



mittendrin

Magazin der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg

26 Wölflinge:
Pfadfinden früher

34 Jungpfadfinder:
Pfadfinden, was ist das?

42 Pfadfinder:
Der kreative Sommer

50 Rover:
interrover



Lilienpflege

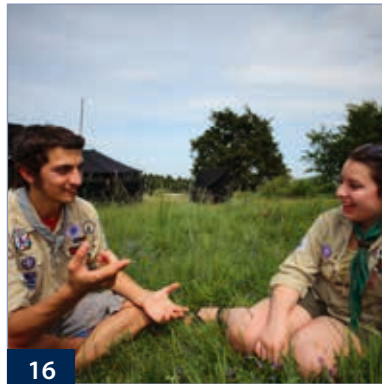
60 Wir entwickeln uns weiter

64 Ein Danke für dich!



14

Pfadfindertechniken:
Nützliche Knoten für den Alltag



16

Praxistipp Leiten:
So löst ihr Konflikte



20

Ökologie:
So einfach ist das Imkern

Jahresaktion:
Zahlen, Daten,
Fakten
S. 10

Inhalt

Berichte

- 4** Notizen:
Unser Sommer, Friedenslicht,
Heinz-Westphal-Preis, Whats
App und Newsletter
- 6** Notizen:
Bundesfachkonferenzen,
Segellangue, Stiftung zahlt
für Flüchtlinge
- 8** Ein Pfadfinderverband im
Aufbau
- 10** Die Herkunft von
Flüchtlingen in Deutschland
- 12** Pfingsten in Westernohe
- 14** Pfadfindertechniken:
Knotenkunde Teil 1

- 16** Praxistipp Leiten:
Konflikte erkennen & lösen
- 18** Zur Kritik am Fairen Handel
- 20** Ökologie:
Die Bienenkiste
- 22** Europa:
70 Jahre nach dem Krieg
- 24** Behindertenarbeit:
Bist du taub, oder was?

Stufen

- 26 Wölflinge**
Thema:
Pfadfinden früher
- 28** Wölfi unterwegs:
Pfadfinderlager früher

- 30** Spannendes Wissen über:
Das Schnitzen
- 32** Wölfi schaut dahinter:
Lange Reise in die Freiheit
- 34 Jungpfadfinder**
Abenteuer:
Pfadfinden, was ist das?
- 36** Abenteuer:
Was machen wir eigentlich?
- 38** Wissen:
Mut zum Pfadfinden
- 40** Frage und Antwort:
Wie pimpe ich Stockbrot?
- 42 Pfadfinder**
Thema:
Der kreative Pfadi-Sommer

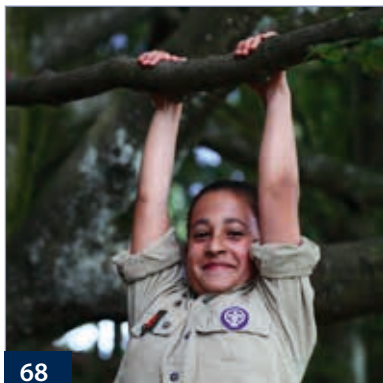
Anzeige





58

Lilienpflege:
So entwickeln wir uns weiter



68

Veränderungen mit einem
Lächeln im Gesicht angehen

- 44 Hautnah:
Südafrika entdecken
- 46 Kult:
Wie wird ein Lied zum Hit?
- 48 Aktion:
Und Action!
- 50 **Rover**
zur sache:
interrover
Das Roverway
- 52 zur sache:
Rover-Weltkarte
- 54 zur sache:
Kulinarische Weltreise
- 56 kurz und knackig:
Die Jurte geht um die Welt

Thema

- 58 Lilienpflege
- 60 Wir entwickeln uns weiter
- 62 Sollten wir Danken?
- 64 Ein Danke für dich!
- 66 Leiterinnen und Leiter finden
- 67 So unterschiedlich kann
Kindheit sein

Stimmen & Meinung

- 68 Mit einem Lächeln im Gesicht
- 70 Forschen und Entdecken
- 72 Termine

Das Nichts

Am einfachsten ist es, der Macht der Gewohnheit zu folgen. Aber damit öffnen wir dem „Nichts“ die Tür. Denn wo alles beim Alten bleibt, kann nichts Neues entstehen. Bereits die „Unendliche Geschichte“ von Michael Ende hat uns gezeigt, dass das Nichts verheerende Folgen hat.

Neues und Altes

Veränderung bedeutet nicht, alles neu zu machen. Auf den Wölflingsseiten (ab S. 26) sehen wir, wie das Pfadfinden früher war. Vieles davon gilt auch heute noch. Auch Bastian erschafft kein komplett neues Phantasien, sondern übernimmt zum Beispiel Atréju und das „Gräserne Meer“. Veränderung bedeutet, Dinge, die sich bewährt haben, in eine neue Zeit zu integrieren.

Kleine Schritte

Der erste Schritt zur Veränderung braucht oft Überwindung. Auch Bastian glaubt erst nicht, dass er der gesuchte Retter Phantasien ist. Doch jeder kleine Schritt bringt uns weiter. Das kann die Sorge um Bienen (S.20/21) sein, oder einem Konflikt nicht aus dem Weg zu gehen (S.12/13), auch wenn es einfacher wäre. Hauptsache ist, dass wir uns bewegen.

Motivation notwendig

Um zu schaffen, was uns bisher unmöglich erschien, hilft es, uns gegenseitig zu motivieren. Bastian braucht Atréju, um selbst ein Held zu werden. Man muss aber nicht immer gleich eine Heldin oder ein Held werden, oft reicht schon ein Dankeschön aus (S. 64/65), um als Leiterin oder Leiter für den nächsten Schritt motiviert zu sein.

Wir sollten also dem Nichts keine, dafür der Fantasie jede Chance geben.



Die Jahresaktion 2015 ermutigt uns dazu, einen Schritt auf Flüchtlinge zu zugehen. Das schicke T-Shirt gibt es auf ruesthaus.de

Impressum

77. Jahrgang, Nr. 01 | 2015
mittendrin ist das Magazin der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG)

Herausgeber Bundesleitung der DPSG, Martinstraße 2, 41472 Neuss
Redaktion Susanne Ellert (C.v.D.), Dominik Naab (Vi.S.d.P.)
Wölflinge: Christian Schnaubelt, Susanne Ellert
Jungpfadfinder: Steffi Klein, Katrin Hermwille, Benny Geisser, Susanne Ellert
Pfadfinder: Alex Sauer, Susanne Ellert
Rover: Carina Brehm, Stefan Schumacher, Cornelia Werbick, Thankmar Wagner
magazin@dpsg.de | mittendrin | Martinstraße 2 | 41472 Neuss
Kontakt Pablo Bicheroux, Buenasoma
Titelbild blickpunkt x
Gestaltung mittendrin: Britta Zuschlag, www.blickpunkttx.de,
Pablo Bicheroux, www.buenasoma.com
Satz/Layout Wölflinge & Pfadfinder: Britta Zuschlag, Hildy Ueberhofen, blickpunkttx.de
Jungpfadfinder & Rover: Natalie Blei, www.friends-media-group.de
Marion Kiderle, www.friends-media-group.de
Lektorat Susanne Ellert, Georgsverlag
Herstellung Westermann Druck GmbH, Braunschweig
Druck Mit mineralölfreien Farben klimaneutral gedruckt (Klima-Kompensation über PrimaKlima) auf 57g/m² Charisma Brilliant (Recycling-Papier, ausgezeichnet mit dem Blauen Umweltengel)
Aboservice 02131 469932 oder georgsverlag@dpsg.de

Folge uns im Netz unter www.dpsg.de und blog.dpsg.de oder auf:



facebook.com/dpsg.de



twitter.com/dpsg



mittendrin 01 | 2015

Das wird „Unser Sommer“!

Ihr seid in diesem Sommer mit der DPSG in Deutschland oder auf internationalen Lagern unterwegs? Dann erzählt uns und dem ganzen Verband davon! Mit „Unser Sommer“ möchten wir mehr von den kleinen und großen Abenteuern, die Pfadfinderinnen und Pfadfinder in diesem Sommer erleben, erfahren.



Egal, ob per Instagram-Foto, Lied, Postkarte oder einem Bericht für die mittendrin – diesen Sommer seid ihr und eure Erlebnisse gefragt. Tauscht euch auch untereinander aus und sammelt so als Leitungsteam neue Ideen für euren nächsten Sommer!

Schon jetzt bewerben

Möchtet ihr in der mittendrin von euren Abenteuern aus dem Sommerlager berichten oder wollt ihr, dass ein Fotograf aus unserem Team euch einen Tag lang im Sommerlager begleitet? Dann heißt es: jetzt bewerben!

Hashtag nicht vergessen

Auch direkt aus eurem Sommer-Abenteuer heraus

könnt ihr mitmachen! Berichtet fleißig von vor Ort und postet diese in den sozialen Medien unter dem Hashtag **#unersommer**

Start am 1. Juni

Damit die Zeit bis zum Sommer schneller vergeht, bekommt ihr ab sofort jede Woche im Blog Spielideen für das Sommerlager, Tipps für den Morgenimpuls oder das Kochen im Lager und vieles mehr. Seid gespannt und schaut jede Woche auf blog.dpsg.de vorbei. Ab dem 1. Juni geht es richtig los mit „Unser Sommer“. Dann erwarten euch regelmäßig neue Aktionen und Mitmach-Phasen. Mehr dazu erfahrt ihr nach und nach unter: www.dpsg.de/unersommer

Hoffnung schenken – Frieden finden

Das Motto der diesjährigen Aktion „Friedenslicht aus Betlehem“ schlägt damit einen Bogen zur Jahresaktion „Gast >> Freundschaft – Für Menschen auf der Flucht“.

Im Rahmen der bundesweiten Friedenslichtaktion soll bei der Weitergabe des Friedenslichtes ab dem 13. Dezember ein Zeichen des Willkommens gegenüber Flüchtlingen gesetzt werden. Die Friedenslicht-AG ermutigt daher Pfadfindergruppen, junge Flüchtlinge zur gemeinsamen Teilnahme an der Friedenslichtaktion einzuladen.

Infos ab 1. September

Weitere Informationen zur Aktion und der Delegationsfahrt nach Wien sowie eine Online-Arbeitshilfe gibt es ab dem 1. September auf:



www.friedenslicht.de

www.facebook.com/friedenslicht.aus.betlehem

www.twitter.com/Friedenslicht

Heinz-Westphal-Preis: Ausgezeichnet engagiert



Bewerbt euch mit eurem Sommerlager oder eurer Gruppenarbeit für den Heinz-Westphal-Preis. Gewinnt 3.000 € für eure Gruppenkasse und reist zur Preisverleihung nach Berlin!

Der Heinz-Westphal-Preis rückt alle zwei Jahre das Ehrenamt junger Menschen ins Rampenlicht. Er wird vom Deutschen Bundesjugendring und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend verliehen. Mit dem Preis wird selbstbestimmtes, selbstorganisiertes und herausragendes ehrenamtliches Engagement junger Menschen ausgezeichnet. Der Preis will die Vielfalt, Kreativität und Qualität des ehrenamtlichen Engagements junger Menschen zeigen. Und er will Impulse geben, das Engagement weiterzuentwickeln. Konkret werden Projekte, Aktionen und Aktivitäten prämiert, die zwischen Herbst 2013 und Frühjahr 2015 ehrenamtlich geplant und umgesetzt wurden.

Alle wichtigen Infos auf: www.heinz-westphal-preis.de

Informiert per WhatsApp und Newsletter

Über WhatsApp und den neuen Newsletter für Leiterinnen und Leiter halten wir euch von jetzt an auf dem Laufenden!

Über den WhatsApp-Ticker wollen wir euch zukünftig über Neuigkeiten aus dem DPSG-Bundesverband informieren. Ihr erfahrt so von Veranstaltungen, neuen Publikationen und allem Wissenswerten aus den Bundesarbeitskreisen. Wie das genau funktioniert, erfahrt ihr auf www.dpsg.de/whatsapp

Newsletter für Leiterinnen und Leiter

Speziell für Leiterinnen und Leiter, die auf der Suche nach Anregungen und Ideen für die Gruppenstunde und das Sommerlager sind, gibt es einmal im Monat einen neuen Newsletter mit Ideen, hilfreichen Links und Tipps für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Anmelden könnt ihr euch unter: www.dpsg.de/newsletter

Namen & Notizen

→ Neugründungen

Von Dezember bis März wurden folgende Gruppen neu gegründet: Die Siedlung St. Johannes in Bochum-Leithe (06/08/10 Diözese Essen) und die Siedlung Albatros in Troisdorf-Spich (10/09/09 Diözese Köln).

→ Georgs-Pin und Medaille

Den **Georgs-Pin** erhielten Katja Becker (Leutkirch), Jennifer Hausmann (Reutlingen), Anna-Lena Jedrowiak (Grevenbroich), Thilo Meinhardt (Krefeld), Thorsten Schuster (Neumarkt), Astrid Wagner (Münster) und Peter Ulrich Weiß (Magdburg).

Mit der **Georgs-Medaille** wurden Thomas Aumüller (Rosenheim), Günter Molz (Trier), Tobias Petrausch (Haltern am See) und Mijo Repar (Herzogenrath) geehrt.

→ Veränderungen in den Bundesarbeitskreisen der Stufen

Bei den diesjährigen Bundesfachkonferenzen wurden folgende Engagierte verabschiedet: Florian Kutzke (Bundesreferent für den Fachbereich Behindertenarbeit), Jutta Engländer-Giavarra (Mitglied im Bundesarbeitskreis Ökologie) und Dominique Giavarra (Mitglied im Bundesarbeitskreis Ökologie). Der Bundesvorstand bedankt sich für ihr großes Engagement in der DPSG und wünscht ihnen alles Gute für die Zukunft.

→ Berufungen in die Bundesarbeitskreise

Mattias Metz verstärkt von nun an auch als berufenes Mitglied den Facharbeitskreis Internationale Gerechtigkeit. Dominik Naab hieß ihn im Rahmen der Bundesfachkonferenzen offiziell willkommen und wünschte ihm viel Erfolg bei der Arbeit.

→ Euer Gesicht für den Verband

Pfingsten in Westernohe habt ihr wieder die Gelegenheit das Gesicht des Verbandes zu werden. Stellt euch unseren Fotografen und macht bei unseren Fotoshootings mit. Wir brauchen euch, damit unser Verband auch weiterhin in der mittendrin, auf dpsg.de, im Rüsthauskatalog und auf Flyern lebendig wird. Teilnehmen könnt ihr als Einzelpersonen, mit der Gruppe oder sogar mit dem ganzen Stamm. Die Fotoshootings dauern circa einen halben Tag. Natürlich bekommt ihr auch einige Shooting-Bilder für euer Fotoalbum oder eure Stammes-Webseite. Schreibt eine Mail mit eurer Bewerbung an: magazin@dpsg.de

→ Kulinarisches Kräuterwochenende

Mit dem „Querwaldein-Wochenende“ vom 8. bis 10. Mai in Westernohe lädt euch der Bundesarbeitskreis Ökologie ein, euch auf eine kulinarische Entdeckungstour durch die Natur zu machen. Zusammen mit einem kräuterkundigen Experten lernt ihr, was die Natur uns Leckerer zu bieten hat. Beim gemeinsamen Kochen lernt ihr mehr über Wildkräuter und Wildobst. Und als „Nachtisch“ könnt ihr Spiele und Methoden zur Naturerkundung in der Gruppenstunde probieren. Der Teilnehmendenbeitrag für das Wochenende beläuft sich auf 35 Euro. Für weitere Infos und für die Anmeldung schreibt an: oekologie@dpsg.de

Rückblick: Bundesfachkonferenzen 2015

Die CO2-Kompensation bei Flugreisen, Fairtrade-Scouts und der Rückblick auf die Jahresaktion 2014 „nix besonderes 14+ – gemeinsam stark“ waren unter anderem die Themen auf den Bundesfachkonferenzen zu Anfang des Jahres.

Ende Februar fanden die jährlichen Bundesfachkonferenzen statt. In diesem Jahr trafen sich alle drei Konferenzen in Berlin.

Fachbereich Ökologie

Die Fachkonferenz Ökologie befasste sich schwerpunktmäßig mit der Kompensation entstandener Flugemissionen. Weitere Punkte waren der gemeinsame, bundesweit öffentliche Auftritt als Fachbereich und eine Austauschplattform für Methoden und Vernetzung.

Fachbereich Internationale Gerechtigkeit

Die Konferenz der Internationalen Gerechtigkeit beschäftigte sich mit der Jahresaktion „Gast>>Freundschaft – Für Menschen auf der Flucht“, den entwicklungspolitischen Freiwilligendiensten und dem Bolivien-Netzwerk. Ein weiterer Schwerpunkt war die Präsentation der neuen Kampagne „Fairtrade-Scouts“, die Pfingsten in Westerlohe gestartet wird. Außerdem wurde die neue Arbeitshilfe zum Kritischen Konsum vorgestellt.

Fachbereich Behindertenarbeit

Die Fachkonferenz der Behindertenarbeit beschäftigte sich in einer Zukunftswerkstatt mit seinen weiteren Zielen und der inhaltlichen Ausrichtung für die nächsten Jahre. Auch wurde die abgeschlossene Jahresaktion „nix besonderes 14+ – gemeinsam stark“ reflektiert.

Verbandsentwicklung

Alle drei Fachbereiche beschäftigten sich in einem gemeinsamen Studienteil mit den inhaltlichen Profilen ihrer Fachbereiche. Dafür wurden für die einzelnen Bereiche Zukunftsvisionen für das Jahr 2020 entwickelt und miteinander abgeglichen. So konnten sich die Teilnehmenden der einzelnen Konferenzen Rückmeldungen bei inhaltlichen Überschneidungen geben und ihr Profil schärfen.

Ein Highlight war sicherlich der Gottesdienst, der unterwegs, zum Beispiel auf dem Alexanderplatz und in der Berliner U-Bahn, gefeiert wurde.

Jetzt lossegeln: Segellangue 2015

Seid 2015 beim deutsch-französischen Abenteuer auf See dabei und erlebt vom 9. bis 16. August 2015 eine Woche lang spannende Tage auf der Ostsee.



Wir werden sieben Tage und sieben Nächte gemeinsam auf einem Segelschiff wohnen, kochen und segeln! Der Törn bringt uns zur Ostsee. Gemeinsam mit einem Skipper werden wir Segel setzen, navigieren und auch das Deck schrubben. Während des Kurses habt ihr die Gelegenheit, eure Sprachkenntnisse auszuprobieren und im alltäglichen Zusammenleben in der deutsch-französischen Gruppe kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu entdecken und zu erfahren.

Für jedes Sprach- und Segelniveau

Teilnehmen können Leiterinnen und Leiter aus Deutsch-

land und Frankreich, die mindestens 18 Jahre alt sind. Das Niveau der Sprach- und Segelkenntnisse spielt keine Rolle. Dieser Kurs ist ideal, um erste Französischkenntnisse zu erwerben, verstaubte aufzufrischen oder gute Kenntnisse zu perfektionieren.

deutsch-französische Gruppen

In deutsch-französischen Kleingruppen, die entsprechend den verschiedenen Sprachniveaus gebildet werden, wird die Sprache praxisorientiert und spielerisch erlernt – Learning by doing bzw. „apprendre en faisant“!

<http://bit.ly/segellangue2015>

Für Menschen auf der Flucht: Stiftung zahlt Mitgliedsbeiträge!



Foto: Holger Ackermann/dpsg

Viele Stämme engagieren sich im Rahmen der Jahresaktion „Gast>>Freundschaft – Für Menschen auf der Flucht“ und laden Kinder und Jugendliche aus Flüchtlingsheimen ein, in Gruppenstunden zu kommen oder auf Fahrt und Lager mitzufahren.

Dies zu ermöglichen, ist für alle eine große Herausforderung und es braucht viel Kraft, Ideen und Geduld dazu. Neben dem direkten Engagement bedarf es aber auch finanzieller Unterstützung. Mitgliedsbeiträge, Sommerlager und Ausrüstung für Flüchtlinge gilt es zu stemmen. Die DPSG-Stiftung unterstützt daher in diesem Jahr mindestens 100 Flüchtlingskinder und -jugendliche durch die Übernahme des Mitgliedsbeitrags. Pfadfinden soll auf diese Weise auch denjenigen ermöglicht werden, die oft auf schreckliche Art und Weise ihren Weg nach Deutschland gefunden haben.

Aus Begegnungen werden Beziehungen

„Dieses Angebot ist ein tolles Zeichen ganz im Sinne unserer Jahresaktion. Flüchtlinge sind bei uns willkommen und werden gerne aufgenommen. Aus Begegnungen im Rahmen der Jahresaktion können so durch die Stiftungsaktion lebendige und langjährige Beziehungen werden“, erklärt Dominik Naab, Bundesvorsitzender der DPSG.

Aktion unterstützen

Die Stiftung freut sich über Spenden und Zustiftungen, um mehr Flüchtlingen diese Möglichkeit zu geben. Alle Informationen, die Stammesvorsitzende zur Anmeldung von Flüchtlingen benötigen, findet ihr auf www.pfadfinder-stiftung.de.

Kindsein heute

Globales Lernen

Im Jahr 2007 wurde vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung das Programm „Weltwärts“ ins Leben gerufen, das entwicklungspolitische Auslandsaufenthalte im globalen Süden finanziert.

Der Lernprozess

Das Freiwilligenprogramm gibt jungen Menschen die Chance, in einer anderen Kultur mitzuleben, zu beten und zu arbeiten. In individuellen Projekten erleben sie eine andere Perspektive auf die Welt, einhergehend mit anderen Machtverhältnissen, Abhängigkeiten und Naturgewalten. Durch aktives Erfahren dieser anderen Lebenswelt findet ein Lernprozess bei den Freiwilligen statt. Weltwärts eröffnet ihnen viele Möglichkeiten des Globalen Lernens.

Globales Lernen im Freiwilligendienst

Globales Lernen ist Teil einer Bildung für nachhaltige Entwicklung und hat seine Wurzeln im entwicklungspolitischen Bereich. Grundsätzlich verfolgt es drei Ziele: Erstens, die Welt in ihrer Komplexität und Vernetzung zu erkennen. Zweitens, die Stärkung der Persönlichkeit und drittens, das Gelernte und Erfahrene umsetzen zu können und an ökonomischen, ökologischen, politischen und sozialen Veränderungen mitzuwirken.

Entwicklungspolitik vorantreiben

Für das Weltwärts-Programm bedeutet dies, dass die Freiwilligen durch ihren Dienst und die pädagogische Begleitung motiviert werden sollen, sich mit entwicklungspolitischen Fragestellungen zu beschäftigen. Sie sollen Kompetenzen der interkulturellen Kommunikation und der sozialen Verantwortung erwerben und die Abhängigkeit ihres eigenen Lebens von der globalen Welt erfahren, verstehen und reflektieren.

Nach der Rückkehr

Empirische Studien machen deutlich, dass 64% aller Rückkehrenden sich weiter engagieren, 55% davon in der entwicklungspolitischen Inlands- und Bildungsarbeit. Freiwilligendienst muss daher als globale Bildungschance gesehen werden. Die Erlebnisse prägen junge Menschen nachhaltig und machen sie zu globalen Multiplikatoren für ein gerechteres und sozialeres Miteinander.

Hanna Strecke

Referentin der Bundesleitung

INFO

Mehr zum Thema:

Benjamin Haas: Internationale Freiwilligendienste als global-politische Lernorte in: Journal für politische Bildung – Freiwilligendienst als Bildung (2/2014) www.weltwaerts.de; www.dpsg.de/weltwaerts

Ein Pfadfinderverband im Aufbau



Vor vier Jahren hat sich die Bundesversammlung der DPSG dafür ausgesprochen, den Aufbau moslemischen Pfadfindens in Deutschland zu unterstützen. Seit 2011 kooperieren wir mit dem Bund Moslemischer Pfadfinder und Pfadfinderinnen Deutschlands (BMPPD), der 2010 gegründet wurde und derzeit etwa 150 Mitglieder in zwei Bundesländern zählt.

Der **BMPPD** arbeitet mit uns nicht nur auf Bundesebene zusammen – im Rahmen der Aktion des BMPPD „Flamme der Hoffnung“ haben sich längst Kontakte und Freundschaften zwischen Pfadfinderinnen und Pfadfindern beider Verbände entwickelt. Leiterinnen und Leiter des BMPPD nehmen an Ausbildungsveranstaltungen unserer Diözesanverbände teil, im Sommer 2015 findet ein gemeinsames Lager des DPSG-Bezirks Rhein-Erft und des BMPPD statt und wir erwarten an Pfingsten eine BMPPD-Gruppe in Westerlo. Wir unterstützen unsere Freunde im Rahmen des Projektes „Pfadfinden in Deutschland – jetzt auch mosle-

misch“ beim bundesweiten Ausbau der Verbandsstrukturen. Ein solches Vorhaben braucht Zeit und Ressourcen. Wir haben mit Taoufik Hartit, Gründungspräsident des BMPPD, über den Verbandsaufbau und seine Vision für das moslemische Pfadfinden in Deutschland gesprochen.

Was war eure Motivation bei der Gründung des BMPPD vor fünf Jahren?

Die Gründungsmitglieder des BMPPD sind seit ihrer Kindheit begeisterte Pfadfinderinnen und Pfadfinder. Schon lange reifte die Idee, einen koedukativen moslemischen Pfadfinderverband in Deutschland aufzubauen. 2010 haben wir den

Entschluss gefasst, es konkret anzugehen. Es bedarf einer Menge Mut, Engagement und Aufopferung, eine solche Aufbauarbeit zu leisten, denn es ist nicht leicht, bei null zu starten. Wir sind von der Idee überzeugt, und die enormen Fortschritte, die wir in den ersten fünf Jahren erzielt haben, ermutigen uns diesen Weg weiterzugehen.

Was macht das moslemische Pfadfinden aus?

Wie unseren christlichen Partnerverbänden auch, geht es uns primär um die physische, soziale, intellektuelle und spirituelle Entwicklung der jungen Pfadfinderinnen und Pfadfinder. Lediglich im Bereich der spi-



Taoufik Hartit ist Gründungspräsident des BMPPD. Er sieht in der Jugendarbeit die Chance, Jugendlichen beim sinnbringenden Gestalten des Lebens zu unterstützen.

rituellen Entwicklung gibt es Unterschiede. Während die christlichen Verbände für das Ausleben der Spiritualität aus der christlichen Tradition schöpfen, ist es bei uns eben die moslemische. Auf unseren Lagern sind beispielsweise die täglichen fünf Gebete im Programm integriert. Beide Religionen führen den Menschen letztendlich zu den universellen Werten des Friedens, der Barmherzigkeit, der Nächstenliebe und der Solidarität. Pfadfinderinnen und Pfadfinder achten diese Werte und verpflichten sich mit ihrem Versprechen, Verantwortung zu übernehmen.

Woher kommen eure Mitglieder?

Unsere Mitglieder sind moslemische Kinder und Jugendliche sowie Leiterinnen und Leiter, die sich allesamt als Teil der deutschen Gesellschaft verstehen und ihren Beitrag für ein besseres Zusammenleben in Deutschland leisten wollen. Der Verband ist auf keinen Kulturkreis fixiert und steht jedem Mitbürger offen, der sich mit dem Leitbild und den Werten des BMPPD identifiziert. Der Verband ist aktuell in fünf Gruppen in den beiden Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Hessen aktiv: In Duisburg/Essen, Monheim am Rhein, Bergisch Gladbach, Rüs-

selsheim/Frankfurt und Hanau.

Das Projekt „Pfadfinden in Deutschland – jetzt auch moslemisch“ soll den bundesweiten Ausbau des BMPPD unterstützen. Was ist aus deiner Sicht der Maßstab für den Erfolg des Projektes?

Wir sind sehr froh, dass die Stiftung Deutsche Jugendmarke das Projekt unterstützt. Seit Anfang Februar haben wir eine hauptamtliche Referentin für den Verbandsaufbau. Ihre Hauptaufgabe wird es sein, den

Verband in den nächsten zwei Jahren weiter auszubauen. Auch ein territoriales Wachstum wird ange-

strebt. Wir wollen in zwei bis drei weiteren Bundesländern neue lokale Pfadfindergruppen aufbauen. Das Projekt ist dann erfolgreich, wenn wir dieses Wachstum umsetzen können und als vollwertiges Mitglied im RDP/RdP aufgenommen werden können.

Was können wir gemeinsam tun, um Toleranz und Freundschaft in der Gesellschaft zu fördern?

Wir werden immer wieder mit Vorurteilen bezüglich der moslemischen Kultur konfrontiert. Es gilt gerade in der heutigen Zeit, sich den extremen Tendenzen in der Gesellschaft entgegenzustellen. Deshalb haben unsere Gruppen an Anti-Pegida-Demonstrationen teilgenommen, um zu verdeutlichen, für welche Werte wir eintreten. Gleichzeitig nehmen wir auch wahr, dass sich gerade moslemische Jugendliche immer häufiger radikalisieren lassen. Dies kann verschiedene Ursachen haben. Wir sind der Meinung, dass eine gute und professionelle Jugendverbandsarbeit, wie wir sie gerade aufbauen, den jungen Moslems Möglichkeiten bieten kann, ihr eigenes Leben sinnbringend zu gestalten. Auch unsere Kooperation kann viel zu Toleranz in der Gesellschaft beitragen. Deswegen freuen wir uns auf das gemeinsame Sommerlager, bei dem sich unsere Kinder und Jugendlichen begegnen werden. Auf dem Lager werden sie gemeinsam Interkulturalität aktiv erleben. Sie sind unsere Zukunft und werden die Gesellschaft von morgen gestalten.

Das Interview führte:

Natalia Hoffmann

Referentin der Bundesleitung



Material gesucht!

Ihr habt Zelte oder anderes Material im Stamm übrig? Dann helft den neugegründeten Stämmen des BMPPD mit Materialspenden
Mailt an: taoufik.hartit@moslemische-pfadfinder.de

Infos zum BMPPD unter:
www.moslemische-pfadfinder.de/





Zahlen, Daten, Fakten: Die Herkunft von Flüchtlingen in Deutschland

In der ersten Jahreshälfte 2014 waren laut Flüchtlingsbericht des UNHCR weltweit über 5,5 Millionen Menschen auf der Flucht. Damit ist die Zahl der Menschen, die um ihre Freiheit, Unversehrtheit oder gar ihr Leben fürchten, weiter angestiegen. In Deutschland stellten 155.427 Menschen einen Erstantrag auf Asyl. Woher kommen die Menschen, die sich hier Hilfe und Schutz erhoffen, und was zwang sie zur Flucht?

Zentralasien

Afghanistan

Afghanistan ist ein Land voller Rivalitäten. Es ist ein Ort der Konflikte und Stellvertreterkriege, die seit 1978 andauern. Seit die Regierung der USA nach den Terroranschlägen 2001 in New York den Al-Qaida-Anführer Osama bin Laden in Afghanistan vermuteten, kämpfte dort eine internationale NATO-Mission gegen die terroristische Organisation. Immer wieder kam es zu Konflikten zwischen den Taliban und den internationalen Truppen. Leidtragende waren häufig Zivilisten. Die ISAF-Mission wurde Ende 2014 beendet, doch die Zukunft des Landes ist ungewiss.

Südosteuropa

Serbien, Albanien, Kosovo, Bosnien & Herzegowina, Mazedonien

Der Südosten Europas ist eine seit langer Zeit politisch zerrissene Region. Früher zerrten immer wieder größere Mächte an der Balkanhalbinsel, sie galt quasi als Pufferzone zwischen dem Osmanischen Reich und Europa. In den Jahren 1912 und 1913 bildeten die beiden Balkankriege dann den Auftakt des ersten

Weltkrieges. Die Jugoslawienkriege, die zum Zusammenbruch Jugoslawiens in den 1990er Jahren führten, erreichten 1995 mit dem Völkermord von Srebrenica ihren traurigen Höhepunkt. Seither leben hier besonders viele Menschen ohne Staatsangehörigkeit, die oftmals kaum Rechte haben. Ähnlich geht es auch den Sinti und Roma, die bis heute in vielen Ländern diskriminiert werden.



Gast » Freundschaft
Für Menschen auf der Flucht!



www.dpsg.de/gastfreundschaft
www.facebook.de/jahresaktion

Horn von Afrika

Eritrea, Somalia

Somalia ist ein ausgesprochen armer und instabiler Staat. Seit vielen Jahren gibt es in dem Land immer wieder Konflikte und Terroranschläge. Eritrea ist eine Diktatur, in der vor allem die Presse- und Religionsfreiheit sowie politische Gegner der Regierung unterdrückt werden. Folter ist keine Seltenheit.

Naher Osten

Syrien, Irak

In den vergangenen Jahren haben vor allem die Menschen in Syrien gelitten. Im Zuge des arabischen

Frühlings 2010 und 2011 lehnte sich das Volk gegen den Staatspräsidenten Baschar al-Assad auf, der mit militärischer Macht auf die Proteste antwortete. Seitdem herrscht in Syrien ein Bürgerkrieg, dem bis August 2014 laut UNHCR knapp 200 000 Menschen zum Opfer fielen. Hinzu kommt der Einmarsch der Terrororganisation „Islamischer Staat“ (IS), die im Juni 2014 im östlichen Gebiet des Landes den islamischen Staat ausrief. Inzwischen schätzt die UNHCR, dass rund die Hälfte der gesamten Bevölkerung dort auf der Flucht ist. Im Irak sind die Folgen der jahrzehntelangen diktatorischen Herr-

schaft durch Saddam Hussein immer noch zu spüren. Im Laufe seiner Herrschaft kam es zu drei Kriegen sowie zu Massenermordungen von Schiiten und Kurden. Im Anschluss an den Irakkrieg mit den USA und ihren Verbündeten blieb das Land bis 2011 besetzt, was immer wieder zu Aufständen und Auseinandersetzungen führte. Auch hier erklärte die IS im Juni 2014 Teile des Staatsgebietes zum „Islamischen Staat“.

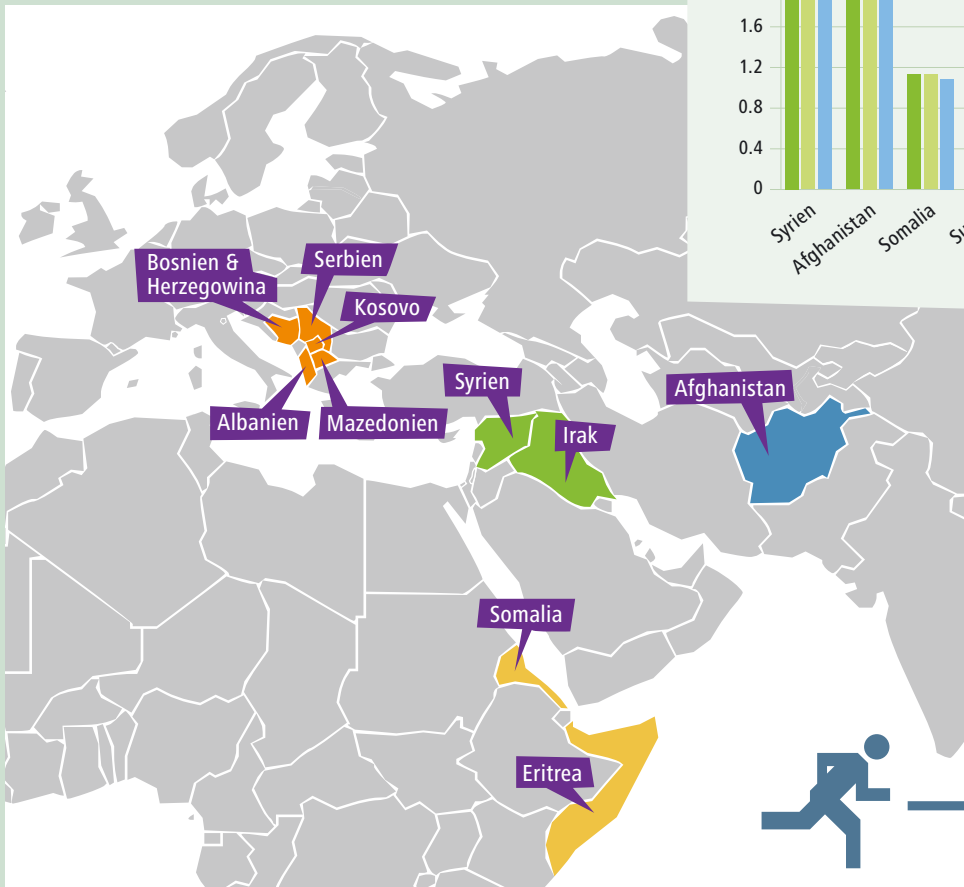
Mariëlle von Toor

Jahresaktionsgruppe
2015



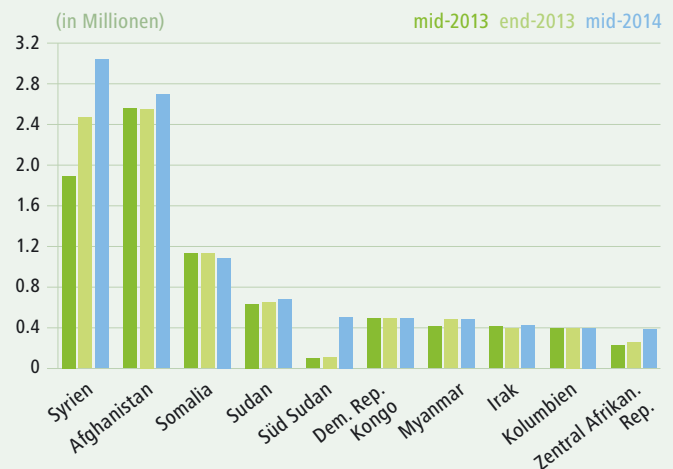
Flüchtlinge in Deutschland:

Aus diesen Ländern kommen viele Flüchtlinge, die in Deutschland einen Asylantrag stellen.



Herkunftsländer von Flüchtlingen bis Mitte 2014

Mitte 2013 Ende 2013 Mitte 2014

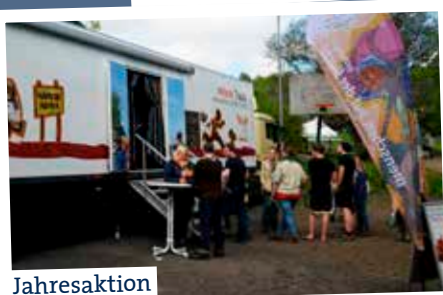




Konzert



Raum für euer Programm



Jahresaktion



Internationales Dorf



Gottesdienst

#piw15

»»« Pfingsten in Westernohe

22. - 25.05.2015

Jetzt bis 1. Mai 2015 anmelden:

www.dpsg.de/pfingsten

Seid dabei, wenn an Pfingsten in Westernohe wieder 4.000 Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus ganz Deutschland zusammenkommen. Erlebt den großen Open-Air-Gottesdienst, feiert gemeinsam beim Konzert in der Arena und nutzt die Angebote der Bundesarbeitskreise und die Freiräume für eure eigenen Aktivitäten im Herzen des Verbandes.

Die Jahresaktion erleben

Findet im Gespräch mit Flüchtlingen und Experten mehr über Flüchtlinge in Deutschland heraus. Fragt, was ihr schon immer wissen wolltet und bildet euch eure eigene Meinung! Text (Wölflinge & Jungpfadfinder) und Offline Serious Game (Pfadis & Rover): Schlüpft beim Text Adventure in die Rolle eines Flüchtlingskindes oder von Asylbewerbern und Asylbewerberinnen in Deutschland und macht eure eigenen Erfahrungen zum Thema Flucht.

Fairtrade Scouts werden

Seid dabei, wenn der Bundesarbeitskreis Internationale Gerechtigkeit

seine Kampagne „Fairtrade Scouts“ mit verschiedenen Workshops vorstellt. Bei der Kampagne können sich Stämme, die sich besonders für Fairen Handel einsetzen, als Fairtrade-Stamm auszeichnen lassen.

Das Internationale Dorf

Bereitet euch auf ein echtes internationales Erlebnis im Internationalen Dorf vor! Lernt Gäste aus Israel, Frankreich, Polen, Tschechien und weiteren Partnerverbänden im internationalen Dorf kennen. Wenn ihr euer Pfingstprogramm um eine internationale Begegnung ergänzen wollt, schreibt an:

international@dpsg.de

Dein Gesicht für den Verband

Pfingsten in Westernohe ist wieder eure Chance zu den Gesichtern des Verbandes zu werden. Stellt euch für einen halben Tag unseren Fotografen und werdet so unsere Topmodels für die mittendrin, den Rüsthauskatalog, auf unserer Homepage und anderen Publikationen. Wir brauchen euch, um ein lebendiges und vielfältiges Bild unseres Verbandes zeigen zu können. Mitmachen können Gruppen sowie Einzelpersonen aller Altersstufen. Schickt eure Bewerbung mit allen Kontaktdaten und Infos zu euch oder eurer Gruppe an:

magazin@dpsg.de

Nach dem Spiel ist vor dem Spiel

Nach dem Motto „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel“ verfährt das Team im Bundeszentrum auch mit Pfingsten in Westernohe. Denn die Vorbereitung des großen Lagers erfordert den Einsatz von allen!



Bei einer Veranstaltung mit so vielen Gästen, ist es wichtig, dass die Vorbereitung bis auf das i-Tüpfelchen stimmt. Spätestens im Advent werden Material und all die Werkzeuge überprüft. Dafür ist Stefan zuständig. Er sorgt auch für die Anschaffung von Bauholz und Brennholz und hält über das Jahr die Plätze in Ordnung.

Vom Klo bis zur Lichttechnik

Zentrumsleiter Hajo errechnet die Preise und den Anmeldeschluss und startet die Anmeldung. Damit fällt auch der Startschuss für allerhand Bestellungen. Es müssen der Kühlwagen und der Ausschankwagen gemietet werden sowie zusätzliche Dixi-Klos und Duschen. Die Camp-Staffs brauchen Funkgeräte und für Konzert und Gottesdienst werden Licht- und Tontechnik benötigt.

Forstamt und Sicherheit

Ebenfalls wichtig ist die Benachrichtigung von Polizei, Feuerwehr und Bürgermeisteramt in Westernohe, damit die Verkehrsführung für eine bessere An- und Abfahrt geändert wird. Das Forstamt muss ebenfalls Bescheid wissen. Zum einen beantragen wir eine Feuergenehmigung, zum anderen möchte keiner, dass ausgerechnet zu Pfingsten eine Treibjagd am Kirschbaum stattfindet. Schließlich müssen noch die Sanitäter beim Roten Kreuz samt Einsatzwagen bestellt werden und das Sicherheitskonzept für den Fall der Fälle überprüft werden.

Bestellung in der Küche

In der Küche gibt es viel zu tun. Damit ihr frische Ware bekommt, muss Christian, unser Koch, Bestell-Listen

erstellen und einkaufen. Dann wird zusammengepackt und alles so bereitgestellt, dass ihr es unkompliziert abholen könnt. Hier kommt Susanne ins Spiel, die von Christian die Information erhält, wer was bezahlen muss. Sie bucht eure Eintrittsgelder und alle weiteren Umsätze.

Nach Pfingsten ist vor Pfingsten

Ganz zum Schluss, wenn alle wieder abgereist sind und im Bundeszentrum wieder Ruhe einkehrt, ist die Zeit gekommen, auf das Lager zurückzublicken. Aber eigentlich geht es dann schon wieder los mit dem Pläne schmieden: Denn nach Pfingsten ist vor Pfingsten.



Hajo Brunies

Leitung Bundeszentrum

Ausruhen im Bundeszentrum Westernohe
Jetzt Zeltplatz buchen: bundeszentrum.dpsg.de

dpsg - bundeszentrum

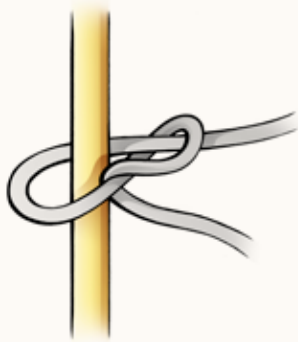
westernohe



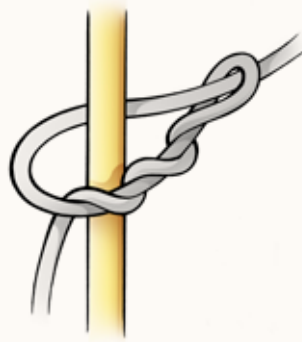
Knotenkunde – Teil 1

Der Zimmermannsschlag

Diesen Knoten kannst du nutzen, um ein Seil zum Beispiel an einem Balken zu befestigen.



1. Seil um den Balken legen
2. Seilende über das Seil legen



3. Seil unter dem Seil wieder nach vorne ziehen
4. Seilende mehrmals um das Seil legen



5. Seil festziehen

Der Mastwurf / Webeleinstek (geworfen)

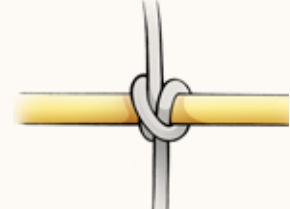
Diesen Knoten kannst du bei Lagerbauten zu Beginn oder zum Beenden eines Bundes verwenden.



1. Das Seil in eine Schlaufe (linksum) legen



2. Eine zweite Schlaufe rechtsrum legen



3. Die Schlaufen ineinanderschieben

Der Kreuzbund

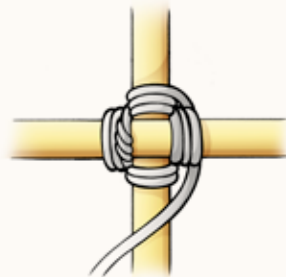
Um das Kothtenkreuz zusammenzubinden, kannst du diesen Knoten benutzen. Dieser Knoten hilft dir auch, bei Lagerbauten zwei senkrechte Balken miteinander zu verbinden.



1. Die zu verbindenden Balken über Kreuz legen
2. Seil mit Zimmermannsschlag festmachen
3. Seil unter dem anderen Balken herziehen



4. Über den ersten Balken legen
5. Und wieder unter dem anderen Balken durchziehen



6. So weiter – drei bis viermal im Kreis
7. Das Seil dann in der Mitte (um die Seile zwischen den Balken) mehrmals durchziehen



8. Seil straffziehen
9. Seil mit einem Mastwurf befestigen



Catharina Schwarz
Redaktion mittendrin



Weitere Tipps und Videos für den Lageralltag findet ihr auf:

www.dpsg.de/pfadfindertechniken





Praxistipp Leiten: Konflikte erkennen und lösen

Konflikte gibt es in unterschiedlichen Ausprägungen: große und kleine, laute und stille. Sie können mit Worten oder Waffen, im Pfadfinder-Zelt oder über ganze Kontinente hinweg ausgetragen werden. Doch eines haben alle Konflikte gemeinsam: Streiten kann man nicht alleine.

Das Wichtigste zuerst: Konflikte, wie sie in unserem Leben täglich auftauchen, sind nichts Schlimmes und sind es wert, ausgetragen zu werden. Wer Ärger immer hinunterschluckt, schadet sich selbst. Man wird ängstlich und büßt Selbstvertrauen ein. Konflikte, fair ausgetragen, sind wichtig und richtig. Sie führen zu besseren Ergebnissen und helfen, die eigenen Rechte zu wahren oder die eigene Sichtweise zu erklären. Und manchmal müssen wir einfach auch Zivilcourage zeigen, wenn Menschen oder wichtige Werte verletzt werden. Manchmal

mag es bequemer sein, einen Konflikt zu vermeiden. Doch auf Dauer wird das Leben komplizierter.

Objektive Konflikte

Die Theorie kennt viele Konflikttypen, sie teilt unter anderem nach Streitgegenständen, Erscheinungsformen, Ausbreitung oder Konfliktparteien ein. In der Praxis können wir es uns Gott sei Dank einfacher machen: Wir unterscheiden zwischen objektiven und subjektiven Konfliktursachen. Objektive Ursachen können der Streit um den besten Platz im Schlafsaal, gegensätzli-

che Interessen bei einem Projekt oder unterschiedliche Wertvorstellungen sein. Der Konflikt liegt dann in der Sache und die Beteiligten können darüber sprechen.

Subjektive Konflikte

Nicht so einfach ist es bei subjektiven Konfliktursachen. Hier wird es persönlich, es kommen Gefühle, Überzeugungen, Vorurteile oder Verhaltensweisen ins Spiel. Diese hinterfragen viele Menschen nicht: Warum mag ich diesen Kerl nicht? Warum will ich keine Flüchtlinge in meiner Straße? Weil es so ist und

schon immer so war! Basta. Doch es wird noch verworrener. Meistens kommen nämlich objektive und subjektive Konfliktursachen zusammen. Wer bei einem Projekt nicht meiner Meinung ist (objektive Ursache), wird mir unsympathisch und ich begegne ihr oder ihm unfreundlich (subjektive Ursache).

Schnell entsteht Streit

Ein Beispiel: Max und Moritz streiten sich schon länger über das weitere Vorgehen bei einem Projekt. Moritz wiegelt ab, macht Witze und geht nicht auf die Argumente von Max ein. Schließlich sagt Max: „Mir reicht’s. Du glaubst mir ja eh nicht, dass meine Lösung auch eine gute Lösung ist!“ Er zieht sich zurück. Was ist geschehen? Objektiv wurde nur über das Thema gesprochen. Doch auf der Gefühls- und Beziehungsebene ereignet sich sehr viel mehr. Unter anderem fühlt sich Max nicht ernst genommen, ist frustriert und ärgert sich (Gefühle). Er verhält sich nicht konstruktiv und bricht das Gespräch ab (Verhaltensweise). Außerdem glaubt er, dass Moritz ein Mensch ist, mit dem es sich nicht zu sprechen lohnt (Überzeugung).

Das Knäuel entwirren

An diesem Punkt ist es zu spät, sachlich über das Thema zu sprechen. Zuerst muss das Knäuel an verschiedenen Konfliktursachen gelöst und Beleidigungen oder persönliche Kränkungen offen angesprochen werden. Dann kann von neuem über das Thema gesprochen werden – auf einer konstruktiveren Grundlage.

Leiterinnen und Leiter als Vorbilder

Konflikte erkennen, austragen und lösen sind Fähigkeiten, die Kinder und Jugendliche lernen müssen, um in der Gesellschaft bestehen zu können. Die eigene Meinung kennen und vertreten können, konstruktives Diskutieren und Konflikte zu lösen, sind Fähigkeiten, die wir als Leitungsteam vorleben müssen. Wenn wir mit unseren Gruppen-

Konflikte in der Praxis

Reden bringt Segen – bei vielen Methoden für den konstruktiven Umgang mit Konflikten steht das Gespräch im Mittelpunkt.

Rollentausch

Beim „Rollentausch“ ist man gezwungen, die Argumente der Gegenpartei anzusprechen, wodurch man Verständnis für sein Gegenüber entwickeln kann.

Feedback

Regelmäßiges Feedback in der Gruppe kann helfen, Konflikte zu vermeiden. Außerdem ist Kommunikation auch das wichtigste Mittel bei der Lösung von Konflikten. Jeder spricht über seine persönliche Wahrnehmung und kann so seinem Gegenüber konkrete Wünsche und Denkanstöße mitteilen. Als Feedback-Nehmer hat man die Möglichkeit, über das Gesagte nachzudenken und eventuell Verhaltensweisen zu ändern.

mitgliedern oder im Leitungsteam Konflikte austragen, nehmen wir somit eine Vorbildrolle ein. Für uns als Leitungsteam heißt das, dass wir Konflikte im Team ansprechen und konstruktiv lösen sollten. Dabei dürfen wir nicht vergessen: Konflikte bieten immer die Chance auf einen neuen Weg, der ohne den Konflikt nie entdeckt worden wäre.

Stefanie Kellner

Bundesarbeitskreis
Pfadfinderstufe



Immer mal wieder kommt es zu Streit. Regelmäßiges Feedback kann dabei helfen, ihn gar nicht erst entstehen zu lassen.





Zur Kritik am Fairen Handel

Im vergangenen Jahr wurde unter anderem im Spiegel, im Enorm Magazin und auf Zeit Online vermehrt Kritik am Fairen Handel geäußert. Insbesondere der Handel mit Kaffee wurde dabei unter die Lupe genommen. Die Mechanismen des Fairen Handels seien kein effektives Mittel zur Bekämpfung der Armut und die Qualität des Kaffees sei minderwertig. Rapha Breyer aus dem Bundesarbeitskreis Internationale Gerechtigkeit hat in seinem Blog auf die Kritik geantwortet.

Der direkte Handel mit Rohstoffen und Zwischenprodukten ist ein großer Schritt, der in seiner Radikalität viele Vorteile hat und vor wenigen Jahren noch weitaus schwieriger war. Weniger Zwischenhändler sind eingebunden und so können größere Gewinnmargen erwirtschaftet werden, die auch

kleinen Unternehmen eine Existenz sichern können. Es bleibt auch mehr Geld, das direkt an die Kaffeebauern weitergegeben werden kann. Kann, aber nicht muss.

Guter Kaffee hat seinen Preis

Die Vertreterin von Green Cup Coffee, einem Tochterunternehmen

von MyMuesli, spricht davon, dass ihre Bohnen fair gehandelt seien und ein Preis bezahlt werde, „der über dem Weltmarkt- und dem Fairtrade-Niveau liegt“. Wenn dem so ist, dann ist das eine gute Sache. Die interessante Zusatzinformation dazu: Dies ist für guten Kaffee nichts Besonderes und vor allem

Der Artikel basiert auf dem Beitrag „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser – Die Kritik am Fairen Handel“ von Rapha Breyer auf www.raphabreyer.de und wurde für die mittendrin angepasst. Er steht unter CC BY-SA 3.0 DE Lizenz. Der vollständige Blogbeitrag unter: http://bit.ly/kritik_fairer_handel



ist es nicht extern überprüfbar. Wie viel wirklich bezahlt wird, bleibt Geschäftsgeheimnis. Da ist es mit der Transparenz schon wieder vorbei.

Mindestpreis garantiert

Wer auf dieser Grundlage Fairtrade kritisiert, hat den Mechanismus des Fairen Handels nicht verstanden. Der Mindestpreis für Fairtrade-zertifizierten Kaffee ist, wie der Name schon sagt, eine Untergrenze. In Zeiten hoher Weltmarktpreise ist er so wieso obsolet, da dann der höhere Preis maßgeblich ist. Der Fairtrade-Mindestpreis ist also eine Lebensversicherung für Kaffeebauern, die eine marktunabhängige Mindestvergütung für ihre Produkte erhalten und so besser planen können.

Zugang zum Markt

Das Fairtrade-System hat bei Kaffee auch andere Vorteile jenseits des Preises und der Fairtrade-Zulagen, die verpflichtend zu bezahlen sind: Kaffeebauern bekommen darüber einen Marktzugang, um ihre Waren überhaupt verkaufen zu können. Dazu kommt, dass sie wissen, was ihre Waren mindestens wert sind und sie so Informationen bekommen, ohne die ein gutes Wirtschaften schwieriger wäre.

Gleichberechtigt mitbestimmen

Außerdem verfolgt das Fairtrade-System einen gleichberechtigten Umgang mit den Produzentenorganisationen. In der beschlussfassenden Versammlung von Fairtrade International haben die Produzentenorganisationen gleich viele Stimmen wie die 25 Vermarktungsorganisationen aus den Absatzländern. In Deutschland vermarktet der gemeinnützige TransFair e.V. die Produkte mit dem Fairtrade-Siegel.

Unabhängig geprüft

Der Vorteil für die Konsumenten ist ebenfalls sichtbar. Sie müssen sich nicht auf die Marketingaussagen der Direkt Händler verlassen, sondern haben die Sicherheit, dass eine externe Institution Preise, Arbeitsbedingungen und Handelsbeziehungen überprüft. Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. Bei den Direkt Händlern gibt es keine Sicherheit, dass sie wirklich die angegebenen Preise bezahlen. Außerdem profitieren vom Direkthandel hauptsächlich Anbauer, die ohnehin im Markt bekannt sind, und keine, die neue Absatzmärkte erschließen wollen.

Fair finanzieren

Der Faire Handel kostet Geld jenseits des Produktpreises. So müssen Standards entwickelt und überprüft werden, Produzenten organisiert und vermarktet werden. Der Faire Handel als Wirtschaftsmodell muss in die Gesellschaft und die Politik getragen werden. Dafür werden die Gebühren verwendet. Wenn nun die Direkt Händler mit ihren Marketingabteilungen den über Jahre gewachsenen Fairen Handel ignorieren, steigen sie aus der solidarischen Finanzierung dieser Maßnahmen aus und picken sich einige wenige Produzenten heraus. Dies ist legitim, muss aber bei der Beschreibung dieser Handelsformen berücksichtigt werden.

Für mich ist der Faire Handel im System von Fairtrade die derzeit einzige Möglichkeit, auf einer breiten Basis im Dialog mit Produzentenorganisationen einen Unterschied für diejenigen Menschen zu machen, die dafür sorgen, dass wir jeden Morgen einen guten Kaffee trinken können und dabei die Welt ein bisschen besser machen.



Kritik am Fairen Handel

Einen Einblick in die Artikel, die Kritik am Fairen Handel geübt haben findet ihr hier:

- „Das Geschäft mit dem schlechten Geschmack“ von Zeit Online 29. Januar 2015 http://bit.ly/zeitonline_kaffee
- „Unfaire Geschäfte“ Der Spiegel 41/2014 als Einzelausgabe käuflich unter http://bit.ly/spiegel_fairer_handel
- „Zurück in die Zukunft“ Enorm Magazin 5/2014 Printausgabe bestellbar unter: http://bit.ly/enorm_magazin

Mehr zum Thema Fairtrade

Fairtrade International setzt sich aus 23 nationalen Fairtrade-Organisationen, drei Produzenten-Netzwerken und fünf Fairtrade-Marketing-Organisationen zusammen. In Deutschland arbeitet seit 1992 der gemeinnützige Verein TransFair an dem Ziel benachteiligte Produzentenfamilien zu fördern.



- Mehr zu Fairtrade Deutschland erfahrt hier hier: www.fairtrade-deutschland.de



- Ein Video, das euch erklärt, wie Fairtrade funktioniert findet ihr hier: http://bit.ly/fairtrade_video



- Stellungnahme zum Zeit Online-Artikel aus dem Januar: http://bit.ly/fairtrade_stellungnahme





Die Bienenkiste: Bienenhaltung leicht gemacht

Nicht nur intensive Landwirtschaft und Spritzmittel sind schuld am Bienensterben. Bienen sterben vor allem, weil sie keine natürlichen Nistmöglichkeiten mehr finden und nicht alleine mit der eingeschleppten Varroa-Milbe zurechtkommen. Dies macht die Bienen abhängig von uns Menschen. Allerdings gibt es immer weniger Imkerinnen und Imker und somit auch immer weniger Bienen. Mit der Bienenkiste wird Imkern ganz einfach und ist sogar in der Gruppenstunde möglich!

Der Verein **Mellifera** e.V. macht sich in einem Projekt für eine neue Art der Freizeit-Imkerei stark. Der Verein will eine möglichst natürliche Bienenhaltung fördern. Die traditionelle Haltung von Bienen beinhaltet relativ hohe Anschaffungskosten, erfordert Lagerraum und entsprechendes Fachwissen. Für Menschen, die sich heute für

eine Bienenhaltung interessieren, steht meist nicht die damit verbundene Einkommensmöglichkeit, sondern vor allem der Natur-Aspekt im Vordergrund. Für die Bienenkiste braucht man zum einen nur eine einfache und günstige Ausrüstung. Zum anderen ist der Arbeitsaufwand mit etwa zwölf Stunden pro Jahr überschaubar.

Aufbau Bienenkiste

Die Kiste für die Bienen ist innen 100 cm lang, 45 cm breit und 21 cm hoch. Boden und Rückwand sind abnehmbar. Will man an das Bienenvolk heran, wird die Kiste gekippt und der Boden entfernt. Im vorderen Teil der Kiste werden Anfangsstreifen angebracht. Die Bienen können so Naturwaben in eine vorgegebene



Die Bienenkiste könnt ihr zum Beispiel im Pfarrgarten aufstellen.



Anfangsstreifen geben den Bienen die Richtung vor, in der sie ihre Waben bauen.



Für die Honigernte benötigt ihr nur ein Netz und einen Eimer.

Richtung bauen. Dieser „Brutraum“ wird nicht für die Honigernte verwendet. Dazu dient der hintere Teil der Bienenkiste. Hier werden Mittelwände montiert, um die Honigernte zu erleichtern. Ab dem zweiten Bienenjahr können etwa zehn Kilogramm Honig pro Jahr geerntet werden. Die Bienen müssen normalerweise nicht, wie bei der traditionellen Bienenhaltung, im Winter mit Zuckerwasser zugefüttert werden, sondern können von ihrem eigenen Honig fressen. Der Honig wird nicht

durch eine Honigschleuder gewonnen, sondern kann einfach mit Eimer und Netz durch Abtropfen gesammelt werden.

Projekt in der Gruppenstunde

Die Bienenkiste bietet sich optimal als Projekt in der Gruppenstunde an. Die Kiste kann in Eigenproduktion aus Holz hergestellt werden, und die Kinder können sie zum Beispiel im Pfarrgarten oder bei einem Kind zu Hause im Garten aufstellen. Um in das Bienenjahr zu starten, sollte

die Bienenkiste bis April bereitstehen. Durch die spezielle Bauweise der Kiste sind die Bienen beim Öffnen des Bodens besonders ruhig. So können die Kinder „hautnah“ an das Bienenvolk herangeführt werden. Zudem können die Kinder ihren selbst hergestellten Honig, zum Beispiel beim Weihnachtsbasar, verkaufen.

Natalie Pasurka
Bundesarbeitskreis
Ökologie



Anleitung Bienenkiste

Eine ausführliche Anleitung zum Bau der Bienenkiste findet ihr unter der nachfolgend angegebenen Web-Adresse. Ihr könnt die Bienenkiste aber auch kaufen. Auf der Website findet ihr zudem eine genaue Anleitung für das erste Bienenjahr. Unter der Rubrik „Beratung und Austausch“ könnt ihr euch auch einen Imkerlotsen in eurer Nähe suchen, der euch mit Rat und Tat zur Seite steht.

www.bienenkiste.de



Bienenschwarm finden

Natürlich benötigt ihr auch die Bienen. In der Schwarmbörse könnt ihr euch anmelden und angeben, dass ihr einen Bienenschwarm sucht.

www.schwarmboerse.de



Patenschaft für Bienen

Wer gerne etwas für die Bienen tun möchte, aber keine Zeit oder Lust hat, selbst Bienen zu halten, kann sich das Projekt Bee Good ansehen. Hier kann man eine Patenschaft für Bienen übernehmen.

www.BeeGood.de



*„Lassen Sie sich nicht hineintreiben
in Feindschaft und Hass
gegen andere Menschen,
gegen Russen oder Amerikaner,
gegen Juden oder gegen Türken,
gegen Alternative oder gegen Konservative,
gegen Schwarz oder gegen Weiß.
Lernen Sie, miteinander zu leben,
nicht gegeneinander.
Lassen Sie auch uns als demokratisch
gewählte Politiker dies immer wieder
beherzigen und ein Beispiel geben.
Ehren wir die Freiheit.
Arbeiten wir für den Frieden.
Halten wir uns an das Recht.
Dienen wir unseren inneren
Maßstäben der Gerechtigkeit.
Schauen wir am heutigen 8. Mai,
so gut wir es können,
der Wahrheit ins Auge.“*

Aus der Rede von Richard
von Weizsäcker vor dem
Bundestag, Bonn am 8. Mai 1985

Europa: 70 Jahre nach dem Krieg

Am 8. Mai 2015 jährt sich die Kapitulation der deutschen Wehrmacht und damit das Ende des Zweiten Weltkrieges in Europa zum 70. Mal. In einigen europäischen Ländern wird der 8. Mai als Tag der Befreiung begangen, in Deutschland ist es dagegen ein Tag des Erinnerns und Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, ein Europa, das in Trümmern lag und an die Rolle, die Deutschland dabei einnahm.

Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus aller Welt, die dieses Jahr am 23. World Scout Jamboree in Japan teilnehmen, werden im August gemeinsam der Opfer des Atombombenabwurfs über Hiroshima und Nagasaki gedenken. Der Krieg endete in Japan erst am 2. September, und diese zusätzlichen Monate haben, durch den Abwurf der Atombomben, dem Zweiten Weltkrieg eine weitere schreckliche Dimension verliehen.

Gedenken statt Erinnern

Das Ende des Zweiten Weltkrieges ist für die meisten von uns ein historisches Ereignis: Wissen, das wir Geschichtsbüchern, Kinofilmen und Erzählungen unserer Großeltern entnommen haben – wir selbst besitzen keine Erinnerung daran. Zeitzeugen werden immer weniger. Es liegt nahe, diese Jahrestage zum Anlass zu nehmen, um sich mit den Ereignissen und der Geschichte der Menschen, die all das erlebt haben,

auseinanderzusetzen. Wenn wir auf Spurensuche gehen, um die Schicksale der Opfer kennenzulernen und Gedenkstätten und Orte der Erinnerung in Deutschland und anderen Ländern besuchen, wählen wir keinen einfachen Weg.

Symbol für das Unrecht

Am 27. Januar wurde dem 70. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz gedacht. Das ehemalige Konzentrations- und Vernichtungslager in

Oświęcim (Polen) gilt als Symbol des Holocaust und steht für das Unrecht und die Verbrechen, die im Namen des nationalsozialistischen Machtsystems begangen wurden. Das Interesse an Auschwitz nimmt nicht ab. Erfüllt von dem Wunsch zu erfahren, was uns zu diesem „Tiefpunkt der Menschheitsgeschichte“ geführt hat, besuchen jedes Jahr Tausende diesen historischen Ort.

Immer weniger Zeitzeugen

Jahr für Jahr finden unzählige Jugendgruppen aus Deutschland und anderen Ländern Europas ihren Weg dorthin, um sich mit den Schicksalen der Opfer dort zu beschäftigen. Leider werden nur noch wenige Jugendliche der kommenden Generation Zeitzeugengespräche mit Überlebenden von Auschwitz-Birkenau führen können. Diese wertvolle Erfahrung, im Gespräch Menschen zu begegnen, die nicht nur über historische Ereignisse an sich, sondern über eigene Schicksale berichten können, geht uns bald für immer verloren.

70 Jahre danach

Die Erinnerung an das Ende des Zweiten Weltkrieges bringt unsere Gedanken unweigerlich zu den sieben Jahrzehnten, die danach kamen: der Kalte Krieg, die Teilung Deutschlands, aber auch die langjährige Versöhnungsarbeit, Europäische Einigung und die Wiedervereinigung Deutschlands. Zumal jetzt, da durch

den Konflikt im Osten, die Anschläge in Paris sowie Rassismus und Fremdenfeindlichkeit direkt vor unserer Haustür das Vertrauen in Frieden und Sicherheit in Europa erneut erschüttert wurde.

Für den Frieden einsetzen

Der Ukraine-Konflikt hat uns daran erinnert, dass der Frieden in Europa kein unveränderlicher Zustand ist, und gezeigt, dass wir, um Frieden und Sicherheit zu erhalten, etwas dafür tun müssen, sowohl in unserem eigenen Land, als auch über die Grenzen hinweg. Wir als Pfadfinderinnen und Pfadfinder können die Freundschaften und Kontakte zu Pfadfinderinnen und Pfadfindern in anderen Ländern nutzen, um uns gemeinsam für Frieden, für Solidarität und gegen Fremdenfeindlichkeit einzusetzen. 2015 ist ein Jahr der runden Jahrestage, aber auch ohne diese gibt es für uns Anlass genug, Stellung zu beziehen: Indem wir uns an der DPSG-Jahresaktion Gast->Freundschaft beteiligen, an den Internationalen Wochen gegen Rassismus teilnehmen oder den jährlichen Besuch unserer Partnergruppen aus Polen, Tschechien, Frankreich oder Israel dazu nutzen, eine andere Perspektive auf die Geschichte kennenzulernen.

Natalia Hoffmann
Referentin der
Bundesleitung



Internationales

Mongolei: 5. Mongolian Rover Moot

Der mongolische Pfadfinderverband lädt Roverinnen und Rover zum Treffen in die Nähe von Ulan-Bator ein

Zeit: 2. bis 8. Juli 2015

Ort: Westernohe

Alter: 18 bis 25 Jahre

Info: <http://bit.ly/1BKtia1>

USA: Central Florida International Jamboree

Die Boy Scouts of America laden euch ins sonnige Florida zu gemeinsamen Abenteuern ein.

Zeit: 18. bis 29. Juli 2015

Ort: Orlando/Florida

Alter: 13 bis 18 Jahre

Info: <http://jamborete.wordpress.com>

Destination 2015: CAMINO!

Ein gemeinsames Projekt des Internationalen Arbeitskreises der DPSG und des spanischen Verbandes MSC.

Zeit: 18. bis 26. Juli 2015

Ort: Sarina bis Santiago de Compostella/Spanien

Alter: Roverstufe, Leiterinnen und Leiter

Infos: international@dpsg.de

23rd World Scout Jamboree

Die DPSG ist beim 23. World Scout Jamboree mit ca. 400 Pfadfinderinnen und Pfadfindern vertreten, insgesamt werden mehr als 30.000 Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus der ganzen Welt in Kirara-hama erwartet! Unter dem Motto „Wa – a spirit of unity“ werden sie zehn Tage lang ein spannendes Programm erleben.

Zeit: 28. Juli bis 8. August 2015

Ort: Kirara-hama, Yamaguchi/Japan

Infos: <http://www.worldscoutjamboree.de/>



Der Interkulturelle Rat in Deutschland ruft euch auf, euch mit eigenen Aktionen am Tag gegen Rassismus am 21. März zu beteiligen.
<http://www.interkultureller-rat.de/>



Wenn ihr eine eigene Gedenkstättenfahrt nach Oświęcim, Majdanek oder Chelmo organiseren möchtet, findet ihr hier Infos:
<http://www.erinnerungsorte.org/>

Auslandsreise / Begegnung geplant?

Das Referat Internationales hilft weiter!

international@dpsg.de

Tel. (02131) 46 99 87

Aktuelle Infos im „Newsletter Internationales“ und im „Newsletter Internationale Gerechtigkeit“ abonnieren auf:

www.dpsg.de

www.facebook.com/dpsg.international

www.twitter.com/DPSG_Int



„Bist du taub, oder was?“

Diesen Satz hat jeder bestimmt schon einmal gehört und manche vielleicht auch schon selbst gesagt. Aber was ist Schwerhörigkeit eigentlich wirklich? Wie viele Menschen in Deutschland sind davon betroffen? Welche Formen und Ursachen gibt es, und was bedeutet es, schwerhörig oder taub zu sein?

Schwerhörigkeit ist eine Verminderung der Hörfähigkeit im weitesten Sinne. Sie kann mit subjektiv kaum empfundenen Hörstörungen beginnen und bis hin zur Gehörlosigkeit führen. Die Schwerhörigkeit kann durch Probleme mit der Schallleitung zum Innenohr, mit der Schallempfindung durch die Sinneszellen der Hörschnecke (Cochlea) oder mit der Schallverarbeitung entlang des Hörnervs, der Hörbahn oder der Hörzentren im Gehirn entstehen. Schwerhörigkeit ist somit nur ein

Symptom der Erkrankung des Hörorgans. Als Gehörlosigkeit wird das vollständige Fehlen der Hörfähigkeit bezeichnet. Etwa 19 Prozent der Menschen in Deutschland haben eine behandlungsbedürftige Hörstörung.

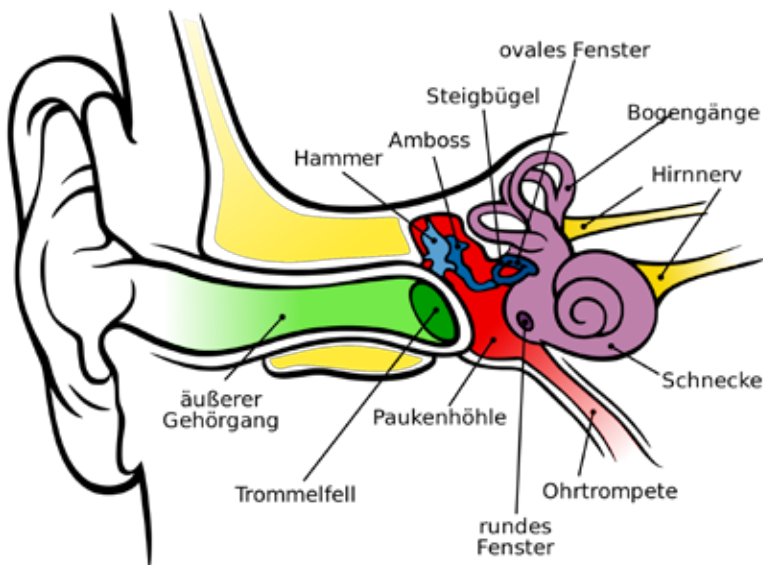
Angeborene Ursachen

Je nach Ursache gibt es grobe Unterteilungen in angeborene, krankheitsbedingte und durch Umwelteinflüsse entstandene Schwerhörigkeit oder Gehörlosigkeit. Bei den angebore-

nen Formen sind Kinder von Geburt an schwerhörig oder taub. Dies kann genetisch bedingt oder die Folge schädigender Einflüsse während der Schwangerschaft sein. Hat eine angeborene Taubheit genetische Ursachen, sind Mittelohr, Innenohr oder der Hörnerv im Ohr nicht oder nur unvollständig ausgebildet.

Krankheitsbedingte Ursachen

Eine krankheitsbedingte Schwerhörigkeit oder Gehörlosigkeit kann beispielsweise durch Erkrankun-



Bei einigen Erkrankungen kann ein Implantat helfen, das Hörvermögen in gewissem Maße wieder herzustellen.

gen des Gehirns wie Hirnhautentzündung, Infektionen wie Mumps, Masern oder sogar infolge einer chronischen Mittelohrentzündung entstehen. Auch ein Schädelbruch oder toxische Schäden zum Beispiel durch ein bestimmtes Antibiotikum können eine Taubheit verursachen. Des Weiteren können Menschen nach einem Hörsturz im Extremfall einseitig taub sein.

Umwelteinflüsse als Ursache

Bei Menschen mit einem Arbeitsplatz, bei dem der Lärm sehr laut ist, kann es trotz Verwendung von Gehörschutz zu einer langfristigen Schädigung des Gehörs kommen. Die Lärmschwerhörigkeit gehört mit 40 Prozent zu den häufigsten Berufserkrankungen.

Schwerhörigkeit kompensieren

Eine beginnende Schwerhörigkeit kann von den Betroffenen relativ lange gut kompensiert werden. Sie stellen das Radio- oder Fernsehgerät lauter, wenden bei einseitiger Schwerhörigkeit das gesunde Ohr zur Schallquelle hin. Bei zunehmender Hörminderung wird dann vor allem der visuelle Sinn mit in die korrekte Spracherkennung einbezogen, indem „von den Lippen abgelesen“ wird. Weitere Auffälligkeiten sind das häufige Nachfragen

oder die inhaltlich falsche Beantwortung von Fragen sowie die zu laute Sprechstimme.

Therapiemöglichkeiten

Bei Schwerhörigkeit oder Gehörlosigkeit hängt die Therapie von Ausmaß und Ursache des Hörverlusts ab. Häufig wird ein Hörgerät eingesetzt. Bei zu stark ausgeprägter Hörschädigung ist zur Behandlung womöglich ein Implantat, das sogenannte Cochlea-Implantat, im Innenohr geeignet, um das Hörvermögen wieder herzustellen. Das hierdurch erreichte Hörvermögen ist allerdings nicht mit dem gesunden Gehör gleichzusetzen. Aber auch bei späterer Ertaubung des Ohrs, zum Beispiel durch einen Hörsturz mit Ohrgeräuschen, bringt eine Behandlung Vorteile: Zum einen kann eine Innenohrprothese die verlorengegangene Fähigkeit zum räumlichen Hören – die Lokalisation von Schallquellen – wieder ermöglichen. Zum anderen gelingt es häufig, die quälenden Ohrgeräusche zu unterdrücken.

Eigene Sprache

Die Gebärdensprache ist eine visuell wahrnehmbare Sprache, die insbesondere von nicht hörenden und schwer hörenden Menschen zur Kommunikation genutzt wird. Sie besteht aus einer Verbindung

von Gesten, Gesichtsmimik, lautlos gesprochenen Wörtern und der Körperhaltung. Die unterschiedlich kombinierten Elemente werden in Sätzen und im Gespräch in einer bestimmten Reihenfolge aneinandergereiht.

Eigene Kultur

Gehörlose Personen sind durch ihre Kommunikationsbehinderung in der Gesellschaft häufig isoliert, weshalb sie soziale Kontakte gern innerhalb von Gehörlosenkreisen pflegen. Dies führte mit der Zeit zur Entwicklung einer eigenen Kultur. Wichtiger Bestandteil dieser Kultur sind die oft hörenden Kinder von Gehörlosen, die der Gemeinschaft meist lebenslang verbunden bleiben und sogar ihre eigenen Vereinigungen haben. Eine große Entwicklung erlebte zudem der Gehörlosensport: So werden weltweit die Deaflympics jeweils ein Jahr nach den Olympischen Spielen veranstaltet.



Anna Papenberg
Bundesarbeitskreis
Behindertenarbeit

Liebe Wölflinge,



ich bin durch das Bundesamt der DPSG gestreift und habe dabei in einer alten verstaubten Kiste etwas Erstaunliches entdeckt: eine **Zeitmaschine**. Damit kann ich in der Zeit vor- und zurückspringen. Und da habe ich mich entschieden, auf eine **Entdeckungsreise** zu gehen, um herauszufinden, wie das Pfadfinden eigentlich entstanden ist. Wollt ihr mich dabei begleiten?

Euer Wölfi

Es war einmal ...

Eine Zeitreise in die Vergangenheit

Früher gehörten die einheitliche Kluft und Hose sowie der einheitliche Gürtel und Hut bei jeder Fahrt dazu.



In der nächsten mittendrin-Ausgabe reisen wir aus der Vergangenheit in die Gegenwart zurück und erforschen, wie Pfadfinden heute bei uns und anderswo aussieht.

1907

Um die Ursprünge des Pfadfindens zu entdecken, müssen wir als Erstes in das Jahr 1907 und nach England reisen. Lord Robert Baden-Powell (BiPi) hatte dort die Idee, ein Angebot für alle Jungen zu schaffen, egal ob deren Eltern Arbeiter, Soldaten oder Intellektuelle waren. Dies war damals ungewöhnlich, da einzelne Berufsgruppen eher für sich blieben. Lord Baden-Powell veranstaltete für 21 Jungs ein Zeltlager auf der kleinen Insel Brownsea Island. Um die sozialen Unterschiede der Jungen zu überdecken, führte Baden-Powell eine „Uniform“ ein, die gleichzeitig als Erkennungszeichen diente.

Anfangs konnten nur Jungen bei der DPSG mitmachen.

Seit 1929 fahren Pfadfinder mit bei der DPSG ins Lager.



1908

Nur ein Jahr später erschien Baden-Powells Buch „Scouting for boys“. Eine Anleitung für Pfadfinder. Dieses Buch wurde schnell nicht nur in England, sondern in vielen weiteren Ländern bekannt. Noch im selben Jahr übersetzte Alexander Lion das Buch ins Deutsche und sorgte damit für die Verbreitung der Pfadfinderidee in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

1910

Bereits ab 1910 gab es in England auch die ersten Gruppen für Mädchen, die von Baden-Powells Schwester und später von seiner Frau Olave Baden-Powell geleitet wurden.

1911

In diesem Jahr taten sich einige Pfadfindergruppen zusammen und gründeten in Berlin den Deutschen Pfadfinderbund.

1912

Im Jahr darauf folgte die Gründung des Deutschen Pfadfinderbundes für junge Mädchen.

1914

Die Wölflingsstufe wurde 1914 gegründet. BiPi orientierte sich dabei am weltbekannten „Dschungelbuch“ von Rudyard Kipling und baute die Stufe anhand der Geschichte von Mogli und den Wölfen auf. Diese Idee wurde nach dem 2. Weltkrieg auch in Deutschland aufgegriffen.

1920

Das erste Weltpfadfindertreffen fand 1920 mit 8.000 Teilnehmenden aus 34 Ländern im englischen London statt.



1929

Unsere Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) wurde am 7. Oktober 1929 im Haus Altenberg bei Köln gegründet.

1949

Während des 2. Weltkrieges war die DPSG verboten, aber ab 1949 wurde sie unter Leitung von Hans Fischer wieder aufgebaut. Zunächst wurden nur Jungen und Männer aufgenommen.

1971

Ab diesem Jahr wurden auch Mädchen und Frauen offiziell in die DPSG aufgenommen.



Christian Schnaubelt
Bundesarbeitskreis
Wölflingsstufe





Ins Zeltlager zu fahren gehört zum Pfadfinden dazu. Das gemeinsame Lagerleben, die stammeseigenen Traditionen, die Abende am Lagerfeuer und die Nächte im warmen Schlafsack, während man von draußen die Geräusche der Natur hören kann. Wer das einmal miterlebt hat, möchte es nicht wieder missen. Aber seit wann fahren Pfadfinder eigentlich in Zeltlager? Und was hat sich in den vergangenen Jahren verändert?

Pfadfinderlager im Lauf der Zeit

1931



1956



Das allererste Pfadfinderlager fand 1907 auf Brownsea-Insel in England statt. Veranstaltet wurde es vom Gründer der Pfadfinderbewegung, Robert Baden-Powell. Die 22 Jungen, die teilnahmen, kamen aus ganz unterschiedlichen Familien. Baden-Powell (BP) war ihre Herkunft völlig egal. Und um zu zeigen, dass sie für ihn alle gleich waren, trugen sie alle eine Art Uniform – unsere Kluft!



1932



1948





Hilfsbereit sein

BP wollte den Jungen beibringen, wie sie sich in der Natur zurechtfinden können. Sie sollten Verantwortung übernehmen, sich gegenseitig unterstützen und hilfsbereit sein. Wenn sie etwas Neues lernten, leistete ihnen Baden-Powell immer nur so viel Hilfe wie gerade notwendig, sodass die Jungen sich vieles selbstständig beibrachten. Auch heute geht es beim Pfadfinden und im Lager immer noch genau darum. Wenn ihr irgendwo Schwierigkeiten habt, helfen euch die anderen Wölflinge oder eure Leiterinnen und Leiter aber gern.

Jungen und Mädchen

Zunächst einmal konnten damals nur Jungen bei den Pfadfindern sein. 1910 wurde dann auch eine Pfadfindergruppe für Mädchen gegründet, die von Baden-Powells Frau, Olave geleitet wurde. Heute ist es für uns ganz normal, dass wir uns gemeinsam zur Gruppenstunde treffen oder ins Lager fahren. Damals machten dies die beiden Gruppen aber voneinander getrennt.

Andere Ausrüstung

Verändert hat sich natürlich auch unsere Ausrüstung. Die Taschenlampe war zwar schon erfunden, aber nicht so verbreitet wie heute. Die Taschenmesser sahen anders aus und hatten nicht so viele Funktionen. Die ersten Kohten, die bei uns typischen Schwarzzelte, wurden 1929 aufgebaut. Selbstaufblasbare Luftmatratzen gab es natürlich auch noch nicht. Die Frage, ob man Handys oder MP3-Player mitnehmen darf, hat sich damals nicht gestellt. Walkmans, die man einfach mitnehmen konnte, kamen erst vor 30 Jahren auf. Seitdem müssen sich Leiter, Eltern und Kinder überlegen, ob der Elektrokram im Lager erlaubt sein sollte oder nicht.

Baden-Powells Idee bleibt

Auch wenn sich über die Zeit viel verändert hat; Baden-Powells Ideen sind über die Jahrzehnte hinweg geblieben. Noch heute können wir im Pfadfinderlager die Stimmung von Brownsea-Island nachempfinden: Wenn wir die Natur respektieren, Verantwortung für unser Handeln übernehmen und Hilfsbereitschaft zeigen. Ganz so, wie Baden-Powell es damals den 22 Jungen im ersten Pfadfinderlager aller Zeiten beibringen wollte.



1953



1978

Magdalena Pollmann
Redaktion Wölflingsstufe



Spannendes Wissen

über das Schnitzen



Ritsch, ratsch, schon ist der Finger ab.

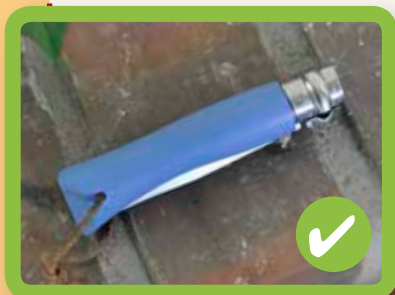
Genau das soll euch beim Schnitzen mit dem Taschenmesser natürlich nicht passieren. Schnitzen ist eine tolle Beschäftigung im Lager, wenn ihr diese einfachen Regeln beachtet:

1

Behandelt euer Taschenmesser immer gut und vorsichtig, denn es ist kein Spielzeug.

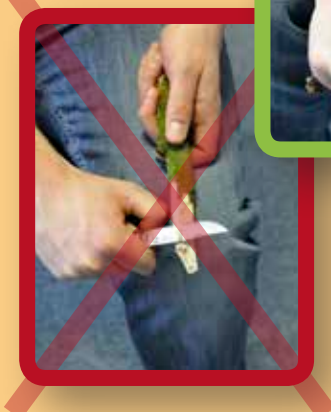
2

Lasst das Messer nicht offen liegen, damit niemand sich daran verletzen kann.



3

Schnitzt immer vom Körper weg, damit ihr euch nicht selbst verletzen könnt.



Der Messerführerschein

In der Gruppenstunde oder im Lager könnt ihr mit allen Wölflingen zusammen lernen, wie ihr richtig mit dem Messer umgeht. Wenn ihr euren Leiterinnen und Leitern zeigt, dass ihr es gut könnt, stellen sie euch den Messerführerschein aus.

Für Leitungsteams:

Mehr zum Messerführerschein in der Gruppenstunde im Blog:
blog.dpsg.de/woelflinge-und-das-messer



Messer-Führerschein

Name:

Stempel

... kennt die wichtigsten Regeln beim Schnitzen.

Stempel

... weiß immer, wo ihr/sein Messer ist.

Stempel

... weiß, wo und wie sie/er schnitzen darf.

Stempel

... weiß, wie viel Abstand sie/er zu anderen Personen beim Schnitzen halten muss.

Stempel

... kann das Messer richtig an eine andere Person weitergeben.

Stempel

... weiß, wie gefährlich der Umgang mit dem Messer sein kann und kennt auch die Folgen, die das falsche Benutzen eines Messers verursachen kann.

4

Sucht euch beim Schnitzen immer einen sicheren Sitzplatz. Die Beine winkelt ihr an. Kein kippeliger Stuhl! Und achtet darauf, genug Abstand zu euren Nachbarn zu halten, damit ihr sie nicht verletzen könnt.



5

Wenn ihr das Messer an jemand anderen weitergeben wollt, dann macht das mit dem Griff voran. Die Klinge klemmt ihr vorsichtig zwischen Daumen und Zeigefinger.



6

Wenn ihr mit dem Messer umherlauft, klappt es vorher zusammen oder steckt es in die Schutzhülle. Auf keinen Fall solltet ihr mit dem offenen Messer herumlaufen.



Lange Reise in die Freiheit

Ich bin Souz und 20 Jahre alt. Ich bin Leiterin in einem Stamm
in Unterhaching, in der Nähe von München. Ich erzähle euch
meine Geschichte. Sie handelt davon, wie meine Eltern ihre
Heimat verließen, um mir ein Leben in Freiheit zu ermöglichen.



Mein Vater hatte ein Computergeschäft in der irakischen Hauptstadt Bagdad und wollte Computer nach Kurdistan liefern. Dies wurde von der damaligen Regierung verboten. Meine Eltern beschlossen den Irak zu verlassen, um mich zu beschützen und in Freiheit leben zu können. Deshalb machten sich meine Eltern und ich in Mamas Bauch auf zu einer langen Reise.

Flucht mit dem Taxi

Zunächst organisierte uns Papa eine Art Taxi, das uns nach Jordanien brachte. Hier bin ich auf die Welt gekommen. Durch ein immer wieder verlängertes Visum – das ist ein Vermerk im Pass, der den Aufenthalt in einem anderen Land genehmigt – verbrachten wir neun Monate in Jordanien. Dann versuchte mein Onkel, der schon in Deutschland

wohnte, uns zu helfen, nach Deutschland zu kommen. Aber der Antrag auf ein Visum wurde abgelehnt. Glücklicherweise bekam meine Familie ein Visum für die Ukraine. Mit gespartem Geld finanzierte mein Vater einen Flug in die Hauptstadt Kiew. Dann ging es mit dem Zug weiter nach Polen. Zu Fuß, mit Autos und Booten kamen wir nach Berlin.



Gast » Freundschaft
Für Menschen auf der Flucht!



www.dpsg.de/gastfreundschaft
www.facebook.de/jahresaktion



Mit dem letzten Geld rief meine Mama von einer Telefonzelle aus einen Freund an.

Hilfos in Berlin

Mit dem letzten Geld rief meine Mama von einer Telefonzelle aus einen Freund an. Leider wusste sie nicht, wo wir genau waren. Hilfos bat sie per Handzeichen Menschen zur Telefonzelle, um unserem Freund zu sagen, wo er uns abholen konnte. Schließlich hatten wir es geschafft. Endlich eine warme Dusche, frische Kleidung und Essen, damit wir gestärkt zu meinem Onkel nach Hannover fahren konnten. Dort stellten sich meine Eltern dann der Polizei vor, die uns in eine Erstaufnahme für Flüchtlinge nach Oldenburg brachte. Drei Monate mussten meine Eltern warten, bis sie getrennt voneinander vor Gericht befragt wurden.

Schwerer Start

Nach zehn Monaten hörten wir wieder von den Behörden: Meine Eltern durften keine Deutsch-Sprachkurse besuchen, aber wir durften nach Hannover umziehen und mein Vater durfte sich Arbeit suchen, um eine Wohnung zu finanzieren. Er hatte viele Jobs: Nachtwächter, Taxifahrer, Kellner. Nach vielem Betteln durften meine Eltern schließlich einen Sprachkurs besuchen. Mit viel Kraft und Mut haben meine Eltern gekämpft, um hier in Deutschland bleiben zu können.

Endlich angekommen

Heute hat meine Familie die deutsche Staatsangehörigkeit und wir leben in München. Mein Vater arbeitet als Elektroingenieur und meine Mama als Kinderpflegerin. Die Geschichte meiner Eltern hat mir gezeigt, was Zusammenhalt und Kämpfen bedeutet. Sie haben es geschafft für sich, mich und meine zwei kleinen Schwestern ein sicheres Leben aufzubauen.

Eines möchte ich euch zum Schluss sagen: Versucht, mit offenen Augen durchs Leben zu gehen und ohne Vorurteile einfach nur Spaß mit anderen zu haben. Denn es ist unglaublich, was sich alles hinter einem Menschen verbergen kann. Meine Geschichte ist ein Beispiel dafür.

Souz Sabony

JUNGPFADFINDER



Zeichnung: Teresa Dlem

Liebe Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder,

auf meinem ersten Zeltlager habe ich ganz genau gespürt: Pfadfindersein, das passt einfach perfekt zu mir! Kurz darauf habe ich mein Versprechen abgelegt und seither mein Halstuch eigentlich immer an. Es steht mir aber auch so gut. *grins*

Leider kann nicht jeder gleich wissen, warum ich es trage und manchmal darf ich mir einen ganz schönen Unsinn anhören: „Na du Pfadfinder! Heute schon eine Oma über die Straße getragen?“ Oh Mann, solche und andere Vorurteile können ganz schön nerven! Bevor ich mich jetzt darüber aufrege denke ich schnell daran, wie traurig es ist, dass die Person nie erleben durfte, was bei uns so los ist. Wahrscheinlich war so jemand auch noch nie mit einem Trupp unterwegs, zum Zelten oder gar beim Hiken. Ich bin stolz darauf, dass ich so was schon erlebt habe! Also dachte ich mir: Pfadfinden – das ist doch mal ein Superthema für unsere Seiten in der mittendrin!

Euer Kobold

Pfadfinden, was ist das?



Es ist Freitag und ein Bombenwetter. Pfingsten steht vor der Tür und Max wird um 16 Uhr mit dem ganzen Stamm ins Zeltlager fahren. Freitags hat Max immer bis 15:25 Uhr Schule. Damit er rechtzeitig zur Abfahrt am Pfarrheim ist, muss er den gepackten Rucksack mit in die Schule nehmen – die Kluft hat er schon an.



Ein bisschen peinlich ist es Max schon. Er steht zwar zum Pfadfinden und ist auch nicht der einzige Pfadfinder an der Schule, aber ohne blöde Kommentare wird er heute nicht davonkommen. Abgesehen von ein paar dummen Sprüchen wie: „Na, geht’s wieder in den Wald, Max?“, hat er aber bis zur großen Pause seine Ruhe. Erst als er auf den Schulhof kommt, wird er von Leon, der zwei Klassen über ihm ist, angesprochen.



Hey du, Moritz oder Max oder wie du heißt! Was soll denn die Verkleidung? Karneval ist seit Februar vorbei.

Dein Trikot und die Turnhose sind auch nicht gerade up-to-date, oder? Die WM ist schließlich schon längst vorbei und nur, weil Müller hinten drauf steht, bist du noch lange kein Ausnahmespieler. Also auch ein bisschen Karneval, oder? Ich fahre gleich mit den Pfadfindern weg, da trägt man das halt.

Ach so, damit dich die Omis erkennen, die über die Straße gebracht werden wollen!

Ja genau, damit man mich als Pfadfinder erkennt. Ob das ‘ne Omi tut, bleibt abzuwarten.

Wie, bleibt abzuwarten? Ich dachte, ihr helft Omis über die Straße und sucht den Weg mit Karte und Kompass?

Du hast keinen Plan, was wir eigentlich machen. Meinst du vielleicht ich würde da mitmachen, wenn wir nur alten Leuten über die Straße helfen und mit dem Kompass durch die Gegend rennen würden?

Was macht ihr denn dann?

Wir fahren zum Beispiel ins Zeltlager, so wie nachher.

Zelten, das ist doch uncool!

Mit Mama und Papa vielleicht schon, aber nicht mit 50 Leuten. Da kommen Jüngere und Ältere mit – und 15 Leute, die so alt sind wie ich. Wir haben die letzten Wochen mitentschieden, was wir machen, und ich werde morgen bei der Kanutour mitfahren. Das wird cool. Außerdem kommen uns Pfadfinder aus Frankreich besuchen.

Ja, klar, und alles auf einem Campingplatz. Zum Bäume Knutschen!

Ok, den Unterschied zwischen Camping und Zelten erkläre ich dir mal in Ruhe, das kann dauern. Ich hab jedenfalls noch nie einen Baum geknutscht.

Solche oder ähnliche Unterhaltungen mit Mitschülerinnen und Mitschülern, die keine Erfahrung mit dem Pfadfinden haben, kennt ihr sicherlich auch. Was antwortet ihr darauf? Warum seid ihr Pfadfinderinnen und Pfadfinder und was ist euch wichtig? Genau diese Fragen haben Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder anderen, die es einmal waren oder die immer noch dabei sind, gestellt. Was sie geantwortet haben, lest ihr auf der nächsten Seite.

Pfadfinden – was machen wir eigentlich?



Warum bist du Pfadfinderin?

Weil ich Teil einer großen Familie bin.

Was macht Pfadfinden für dich aus?

Pfadfinderinnen und Pfadfinder sind weltoffen, tolerant und lieben die Natur.

Was sagst du anderen Menschen, warum Pfadfinden cool ist?

Wenn man eine andere Pfadfinderin oder einen anderen Pfadfinder trifft, ist es, als ob man sich schon ewig kennt. Man erzählt sich von ähnlichen Erlebnissen und freut sich auf Abenteuer, die man gemeinsam erleben kann.



Tina Garchow
Referentin der
Jungpfadfinderstufe
in der Diözese Berlin

Sabrina Sonntag
DPSG-Bildungs-
referentin in der
Diözese Rotten-
burg-Stuttgart



Theresa Stitz
Referentin der
Jungpfadfinder-
stufe im Diözesan-
verband Fulda



Florian Steinkamp
Jungpfadfinder im
Stamm St. Meinolphus
Bochum



Warum bist du Pfadfinderin?

Im Jungpfadfinderalter hat mich eine Freundin mit zu einer Gruppenstunde geschleppt und irgendwie bin ich dort hängengeblieben. In der Zwischenzeit sind die Pfadfinderinnen und Pfadfinder bei uns im Stamm zu meinem Freundeskreis geworden.

Was macht Pfadfinden für dich aus?

Pfadfinderinnen und Pfadfinder halten zusammen und stehen füreinander ein! Egal, wohin du kommst, du gehörst dazu und wirst sehr herzlich aufgenommen, als wärst du schon lange dabei. Außerdem wirst du mit all deinen Stärken und Schwächen akzeptiert.

Was sagst du anderen Menschen, warum Pfadfinden cool ist?

Ich erzähle ihnen von meinen tollen Erfahrungen. Zum Beispiel beim Sommerlager in Südafrika, mit einer richtig tollen Truppe, die das ganze Jahr gearbeitet hat, um den Teilnehmerbeitrag auf 400 € zu begrenzen. Oder von einem Hike, bei dem wir in direkter Nähe von Wildschweinen übernachtet haben. Man erlebt immer wieder ein neues Abenteuer.

Warum bist du Pfadfinderin?

Weil ich gemeinsam mit anderen viel verwirklichen und erleben kann.

Was macht Pfadfinden für dich aus?

Alle Pfadfinderinnen und Pfadfinder, egal wie alt und woher, gehen freundschaftlich und auf Augenhöhe miteinander um.

Was sagst du anderen Menschen, warum Pfadfinden cool ist?

Weil man mit vielen unterschiedlichen Menschen aufregende und einzigartige Dinge erlebt, die jede Menge Spaß machen.

Warum bist du Pfadfinder?

Ich bin bei den Pfadfindern, weil ich dort viele coole Sachen mit meinen Freunden mache.

Was macht Pfadfinden für dich aus?

Die vielen verschiedenen Projekte, zum Beispiel Natur und Lagerbauten, Spiele und Fahrten mit dem ganzen Stamm.

Was sagst du anderen Menschen, warum Pfadfinden cool ist?

Pfadfinden ist cool, weil es dort nie langweilig wird.

Warum bist du Pfadfinderin?

Weil ich die Gemeinschaft, die entsteht, so faszinierend finde und ich mit meinen Freunden viel erleben und erfahren kann.

Was macht Pfadfinden für dich aus?

Freunde, Erfahrungen, Erlebnisse, Gemeinschaft und Zusammenhalt.

Was sagst du anderen Menschen, warum Pfadfinden cool ist?

Es bringt einen selbst weiter: Man lernt für sich, andere und seine Umwelt und hat dazu noch Spaß.



Lea Raatz
Leiterin im BDP
Stamm Wikinger
in Achim

Steffi Klüter
Diözesanreferentin
der Jungpfadfinder-
stufe im Diözesan-
verband Essen

**Warum bist du Pfadfinderin?**

Nachdem ich als Kind und Jugendliche in meinem Stamm viele tolle Jahre verbracht habe, bin ich noch dabei, weil ich möchte, dass Kinder und Jugendliche Spaß daran haben, sich für ihre Welt zu interessieren und einzusetzen.

Was macht Pfadfinden für dich aus?

Dass man auf der ganzen Welt andere Pfadfinderinnen und Pfadfinder treffen kann und sich dadurch überall unter Freunden und als Teil einer großen Gemeinschaft fühlen darf.

Was sagst du anderen Menschen, warum Pfadfinden cool ist?

Weil es Spaß macht, alles auszuprobieren und gemeinsam tolle Dinge zu erleben, an die man sich noch sein ganzes Leben erinnern kann. Und es ist cool, abends im Zelt bei Lagerfeuergeruch und mit einem Ohrwurm von einem Lagerfeuerlied einzuschlafen.

Warum bist du Pfadfinderin?

Weil es mich immer wieder begeistert, dass Pfadfinden dazu beitragen kann, dass Kinder und Jugendliche ihr Leben selbst in die Hand nehmen.

Was macht Pfadfinden für dich aus?

Pfadfinden ist eine Lebenseinstellung: Die Welt besser zu verlassen, als ich sie vorgefunden habe und mit Mut und Abenteuerlust das eigene Leben in die Hand zu nehmen.

Was sagst du anderen Menschen, warum Pfadfinden cool ist?

Pfadfinden ist cool, weil hier Kinder und Jugendliche lernen können, ihren eigenen Weg zu gehen, dabei viel ausprobieren können und Abenteuer erleben.



Kerstin Fuchs
DPSG-Bundes-
vorsitzende

Zoe Rüter,
Jungpfadfinderin im Stamm
St. Meinolphus Bochum

**Warum bist du Pfadfinderin?**

Weil die Gruppenstunden Spaß machen und wir anderen helfen!

Was macht Pfadfinden für dich aus?

Dass Pfadfinderinnen und Pfadfinder anderen helfen, ist das Besondere für mich.

Was sagst du anderen Menschen, warum Pfadfinden cool ist?

Weil Pfadfinderinnen und Pfadfinder immer hilfsbereit und nett sind.



Jakob Robrecht
Jungpfadfinder im Stamm
St. Meinolphus Bochum

Warum bist du Pfadfinder?

Weil ich dort meine Freunde treffe.

Was macht Pfadfinden für dich aus?

Freundschaften und Lager generell.

Was sagst du anderen Menschen, warum Pfadfinden cool ist?

Es ist schön, die Freiheit zu genießen und neue Leute kennenzulernen.

Leonie Johannes und
Michael Wintermann
Bundesarbeitskreis
Jungpfadfinderstufe



Mut zum Pfadfinden

„Du bist bei den Pfadfindern? Haha!“ Vielleicht bist du ja auch schon mal ausgelacht worden, denn manche Leute haben Vorurteile gegenüber dem Pfadfinden und machen sich über uns lustig. Oder behaupten, Pfadfinden sei uncool. Doch können 40 Millionen „Buschkacker“ irren?

Denk zuerst einmal an die coolen Leute in deinem Trupp und daran, was ihr schon alles zusammen erlebt habt. Schwedenstühle bauen, hiken und vieles mehr. Aber nicht nur in deinem Stamm gibt es Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder, die die Welt ein bisschen „blauer“ machen. In Deutschland gibt es über 21.500 Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder, das ist eine ganze Menge blaue Power. Und du gehörst dazu!

Auf dem Schulhof

Neben den anderen Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfindern findest du auf deinem Schulhof bestimmt noch eine Menge andere Pfadfinderinnen und Pfadfinder, zum Beispiel Pfadis und Rover in den höheren Klassen. Und vielleicht sind unter deinen Lehrern auch einige Leiterinnen und Leiter.

Unterwegs und im Urlaub

Aber nicht nur bei dir zu Hause und auf großen Lagern triffst du auf Pfadfinderinnen und Pfadfinder, sondern auch dann, wenn du es vielleicht gar nicht erwartest. Zum Beispiel im Urlaub mit deinen Eltern oder beim Shoppen mit Freunden. Selbst wenn du sie nicht kennst, freust du dich, sie zu sehen und kannst mit ihnen ganz leicht ins Gespräch kommen, denn ihr habt etwas gemeinsam: Ihr seid Pfadfinderinnen und Pfadfinder!





Auf der ganzen Welt

Das kann dir nicht nur in Deutschland passieren, sondern überall. Denn weltweit gibt es über 41 Millionen Pfadfinderinnen und Pfadfinder. Das heißt, du kannst fast überall auf der Welt – nur in sechs Staaten gibt es leider keine Pfadfinderinnen und Pfadfinder – Freunde finden, die etwas mit dir gemeinsam haben. Einmal im Jahr, am Thinking Day am 22. Februar, denken weltweit Pfadfinderinnen und Pfadfinder an diese Gemeinschaft. „Ich war auch mal Pfadfinder“ – das hört man, wenn man mit seinem Trupp in Kluft unterwegs ist oder auch von prominenten Menschen immer wieder.

Aufeinander achten

Heute spielt der 1. FC Neustadt etwas langsamer, weil Peter sich den Fuß verknackst hat und nicht so schnell laufen kann. Du meinst, das kann gar nicht sein? Beim Fußball vielleicht nicht. In einem Sportverein, wo es um Leistung geht, bist du schnell abgeschrieben, wenn du nicht mitkommst und sitzt gleich auf der Ersatzbank. Beim Pfadfinden geben wir auch Schwächeren eine Chance. Der Weg beim Hike wird verkürzt, das Gepäck von anderen getragen – die Gruppe ist immer nur so stark wie ihr schwächstes Mitglied.

Sich ausprobieren

Bei den Pfadfindern hast du die Möglichkeit, dich auszuprobieren und es ist nicht schlimm, wenn dir eine Sache nicht so leicht von der Hand geht. In der nächsten Gruppenstunde ist ein anderes Thema dran, wo es besser läuft. Bei einem größeren Projekt kannst du Aufgaben übernehmen, die dir Spaß machen, während andere Jungpfadfinderinnen und Jungpfadfinder vielleicht andere Bereiche spannender finden.

Für jede und jeden ist etwas dabei

Das umfangreiche Angebot, das wir in den Gruppenstunden und Sommerlagern erleben, nennen wir auch „ganzheitlich“, das heißt, wir haben Aufgaben für Kopf, Herz und Hand. Da kann jede und jeder einen Bereich finden, in dem sie oder er sich gut einbringen kann, anderen helfen kann oder selbst Unterstützung in Anspruch nehmen muss. Die Vielfalt an Angeboten und Mitgliedern macht unseren Verband zu dem, was er ist – und du bist ein Teil davon. Du bist Jungpfadfinderin oder Jungpfadfinder in der DPSG. Wie du siehst, bist du nicht allein!



**Katrin Hermwille
und Ann-Kathrin Leide**

Bundesarbeitskreis
Jungpfadfinderstufe



KOBOLDS

WUNDERLICHES WISSEN ÜBER ...
„BERÜHMTE PERSONEN, DIE PFAD -
FINDERINNEN UND PFADFINDER SIND“

- NEIL ARMSTRONG
Der erste Mensch auf dem Mond
- DAVID BECKHAM
Profifußballer
- BEAR GRYLLS
britischer Abenteurer
- REGINA HALMICH
Boxsportlerin
- KARL GUSTAV XVI
König von Schweden
- MICKIE KRÄUSE
Schlagersänger
- LENA MEYER-LANDRUT
Musikerin
- STEFAN RAAB
Fernsehmoderator
- JOANNE K. ROWLING
Autorin von Harry Potter
- ULRICH DAUSIEN
Gründer der Firma Jack Wolfskin
- THOMAS GOTTSCHALK
Showmaster
- GÜNTHER JÄUCH
TV-Moderator und Journalist



Wie pimpe ich mein Stockbrot?

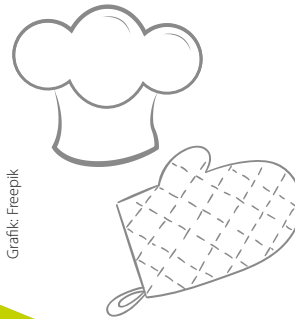
Auch wenn es immer wieder schön ist, am Lagerfeuer zu sitzen und den Stock über der Glut zu drehen: Jeden Abend das Gleiche zu essen, kann auf Dauer auch langweilig werden. Zum Glück gibt es viele Möglichkeiten, das Stockbrot geschmacklich zu variieren.

Füllungen:

Direkt um den Stock wird Schinken, Salami oder andere Wurst gewickelt. Anschließend kommt der Teig drumherum. Klappt sogar mit ganzen Wiener Würstchen.

Teigzusätze:

In den Teig kann man geriebenen Käse, Zwiebelstückchen, Gewürze, Kräuter und vieles mehr mischen. Euer Trupp muss sich nicht einigen, was genau reinkommt: Jede und jeder knetet selbst in den eigenen Teig, worauf sie oder er Lust hat.



Grafik: Freepik

Tipp:

Stockbrot-Teig-Rezepte findet ihr in jedem guten Kochbuch. Besonders eignen sich Hefe-, Pizza- oder Laugen-Teig.



Aber bitte mit Sahne:

Für Naschkatzen kann auch mal Nuss-Nougat-Creme, Honig oder ein Riegel Schokolade in der Mitte stecken. Sahne darf natürlich erst dazu, wenn das Stockbrot durch ist.

Experimentieren ist erlaubt: Schon mal ausprobiert, wie die Mischung aus Bratapfel und Stockbrot schmeckt? Oder ein Gemüse-Stick im Brotmantel? Oder aus Kuchenteig Stockbrot gemacht?

Tipp: Ist nicht genug Zeit oder keine Ausstattung da, um den Teig selbst zu machen, kann man auch fertigen Teig aus dem Kühlregal oder aus der Kühltruhe kaufen. Das ist zwar teurer als Selbermachen, dafür braucht ihr aber keine Küchenausstattung. Ich nehme am liebsten tiefgekühlten Brezelteig. Nach dem Auftauen kann man den Teig direkt um den Stock wickeln und schon hat man ein Laugen-Stockbrot.

Steffi Klein

Bundesreferentin der Jungpfadfinderstufe



Zeichnung Teresa Diem



LeseTipp

Unter der Geisterbahn

Das Buch „Unter der Geisterbahn“ handelt von Lorenzo, der mit Dina mit einer Geisterbahn fährt. Doch, als ob die Geisterbahn noch nicht gruslig genug ist, taucht plötzlich ein echter Geist auf und dann geht das Abenteuer los. Denn unter der Geisterbahn gibt es noch eine andere Welt, namens „Gravalon“.

Unter der Geisterbahn | Isabel Abedi | Loewe |
350 Seiten | 6,95 Euro

FilmTipp

Die Monster Uni

Die „Die Monster Uni“ ist die Fortsetzung von „Monster AG“ und zeigt uns die Vergangenheit von Mike Glatzkowski und James P. „Sulley“ Sullivan. Mike und Sulley waren nämlich nicht immer beste Freunde. Im Film geht es um das Kennenlernen der beiden. Ein sehr lustiger Film, der für gute Laune bei der nächsten Jungpfadfinder-Übernachtung sorgt.



Die Monster Uni | Disney | 100 Minuten | 7,99 Euro

StyleTipp

Das Herzschlag-Shirt

Jetzt in neuem Blau und klimaneutral aus Wind- und Solarenergie hergestellt. Das Herzschlag Shirt ist natürlich aus nachhaltiger Bio-Baumwolle und perfekt für alle Mädchen und Jungs deren Herz für die DPSG schlägt.

Herzschlag Shirt Herren
(Gr. 152, S-XXL) oder Herz-
schlag Shirt Damen (S-XL) |
Gr. 152 für 15,90 Euro, alle
anderen Größen für 23,90 € |
www.ruesthaus.de



mittendrin 01 | 2015

Kletter-Wochenende

PFADFINDER

Wag' es, dein Leben aktiv zu gestalten! Mach' deine eigenen Pläne. Tu' bewusst, was du tust. Eigeninitiative und Kreativität machen dich zu einem einmaligen Menschen. Es ist immer besser, selbst etwas zu tun als nur rumzusitzen und zuzuschauen. Wenn du selbst aktiv wirst, findest du auch Unterstützung. Also, auf geht's zur Vorbereitung auf einen kreativen Sommer.



Live-Konzert

Hike im Ausland

Tipps und Tricks für euren kreativen Pfadi-Sommer

Schiff-Trampeln

Na, habt ihr schon einen Plan, was euer Trupp im nächsten Sommer macht? Wie kommt ihr eigentlich auf die Ideen für eure Sommeraktionen? Wie wäre es mal mit ein paar neuen Möglichkeiten, wie ihr euren Sommer kreativ gestalten könntet?

Besuch von Pfadfindern im Ausland

Olympische Sommerspiele veranstalten

Ritter-Es

Spontan Zug fahren

Werbefilm für Pfadfinder

Hiken ohne Geld

Naturerlebnispfad bauen

mehrtägige
Kanutour

Wie

kommt man auf kreative Ideen? Gerne wird dafür ein Brainstorming angesetzt. Zuerst werden ganz viele Ideen gesammelt. Wichtig ist dabei, Ideen nicht gleich als unmöglich oder blödsinnig abzutun. Ein Brainstorming bringt jedoch nicht unbedingt die spritzigsten Einfälle. Es gibt viele weitere Methoden, um Ideen zu sammeln. Hier sind zwei davon:

Flashmob

Bootsrennen mit
selbstgebaute Booten

in-Hood-

ächtnis-Turnier

Würfel-Kombinationen

In zwei Spalten auf einem Zettel notiert ihr jeweils sechs unterschiedliche Begriffe, die ihr nummeriert. Dann bildet ihr zwei Teams. Immer abwechselnd würfelt eine/einer aus einem Team. Die beiden gewürfelten Zahlen werden den jeweiligen Begriffen zugeordnet. Nun versucht ihr, so schnell wie möglich zwei möglichst kreative Aktionsideen aus dieser Kombination zu spinnen und schreibt diese auf. Das Team, das zuerst fertig ist, bekommt einen Punkt. Hier ein Vorschlag für die zwei Spalten als Anregung, ihr könnt die Begriffe natürlich frei wählen:

- | | |
|-----------|----------------|
| 1. Feuer | 1. Wagnis |
| 2. Wasser | 2. guter Zweck |
| 3. Luft | 3. Abenteuer |
| 4. Erde | 4. Hike |
| 5. Holz | 5. kostenlos |
| 6. Metall | 6. weit weg |

Lasst euch nicht entmutigen, wenn ihr denkt, die gewürfelte Kombination ergibt keinen Sinn, denn dabei kommen manchmal die kreativsten Ideen heraus.

Faltgeschichte

Jeder nimmt einen Zettel und einen Stift zur Hand. Ihr erstellt fünf Spalten mit den Fragen: „Für wen?“, „Was tun?“, „Wo findet es statt?“, „Welches Hilfsmittel brauchen wir?“ und „Wann findet es statt?“. Nun beginnt ihr alle gleichzeitig und füllt die erste Spalte aus: „Für wen“ – zum Beispiel mit Runde, Trupp, Stamm und so weiter. Nachdem ihr das aufgeschrieben habt, faltet ihr das Blatt auf der linken Seite so nach hinten, dass der von euch geschriebene Begriff nicht mehr gelesen werden kann. Gebt nun das Blatt an die Person links von euch weiter. Nun schreibt ihr in die nächste Spalte, was getan werden soll, also ein Verb. Seid ruhig kreativ! So geht es immer weiter, bis alle Fragen beantwortet sind. Wenn ihr einmal durch seid, dann klappt ihr das Papier wieder ganz auf und lest den Satz. Vielleicht findet ihr so ein paar lustige Aktionsideen.

Höhlen-Hike

Entscheidung für eine Idee

Nachdem ihr viele Ideen gesammelt habt (am besten auf einem Plakat), müsst ihr euch natürlich noch auf eure Aktion einigen. Alle Vorschläge werden in der Gruppe beraten und diskutiert, bevor ihr euch entscheidet – eure Leiter werden euch dabei unterstützen. Ihr habt es in der Hand, macht euch einen kreativen Sommer!



Seifenkistenbauen/-rennen Tipi-Wochenende

Würfel-Hike

Aktionen mit
FlüchtlingenMusikinstrumente
selbst bauen
mit anschließendem
Konzert

drehen

Internationalen
Kochwettbewerb

Carola Debor

Redaktion Pfadfinderstufe

Alex Sauer

Bundesarbeitskreis Pfadfinderstufe



Südafrika entdecken

Vorbereiten,
erleben, erzählen!

Eine internationale Begegnung auf dem afrikanischen Kontinent:
Klingt nach einer großen Herausforderung! Irina, Pfadfinderin
aus Salach, beschreibt, welche erstaunlichen Entdeckungen sie
mit ihrem Trupp gemacht hat, und Ingo, Pfadileiter aus Aachen,
verrät uns im Interview, wie so ein Treffen gelingen kann.



Tipp für Leiterinnen und Leiter

In unserem Blog lest ihr im
Interview mit Ingo aus Aachen
von seinen Erfahrungen bei
der Planung eines internationalen
Lagers aus Leitersicht.

blog.dpsg.de/als-leiter-nach-suedafrika/



20 unvergessliche Tage für die Pfadis aus Salach

Im August 2014 waren wir 20 Tage in
Südafrika! Das Scout Center in Nel-
spruit war unser Ausgangspunkt.
Hier haben wir eine Leiterin aus
unserem Stamm getroffen, die dort
ihren Freiwilligendienst absolvierte
und uns bei der Planung unseres La-
gers geholfen hat.

Interessante Begegnungen

In erster Linie waren wir in Afrika,
um mit den afrikanischen Pfadfin-
derinnen und Pfadfindern in Kon-
takt zu kommen. Wir nahmen an ei-
nem Begegnungslager und an zwei
afrikanischen Gruppenstunden teil
und führten ein gemeinsames Pro-
jekt durch. In den Gruppenstunden
haben wir viel Neues kennengelernt
und auch von uns und unserer Hei-
mat erzählt. Als Hilfsprojekt haben
wir in Esangweni Gebäude renoviert
und einen Elektrozaun repariert.
Das Gelände gehört einem afrikanischen
Stamm, der dringend unsere
Hilfe benötigte, weil dort diesen
Sommer – also Winter in Deutsch-
land – ein Sommercamp stattfindet.

Spannende Ausflüge

Auch auf unseren Ausflügen haben
uns die afrikanischen Pfadfinderin-

Tipps & Tricks

- Lokale Pfadfindergruppen helfen euch, Unterbringung und Verpflegung zu organisieren.
- Als Gastgeschenke eignen sich vor allem hierzulande selbstverständliche, alltägliche Dinge, die anderswo aber etwas ganz Besonderes sind.
- Tauschware wie Halstücher oder Aufnäher sind international sehr beliebt.
- Eine Begegnung hat meist sozialen Hintergrund und ihr könnt mit einer kleinen hilfsbereiten Geste große Unterstützung leisten
- Weitere Infos zu internationalen Begegnungen und Zuschüssen bekommt ihr im Bundesamt: Natalia.hoffmann@dpsg.de



nen und Pfadfinder oft begleitet. Die Mac Mac Falls und Berlin Falls waren definitiv ein Highlight unserer Reise. Ein weiteres Ziel war Chimp Eden, ein Affenheim, in dem aus Not gerettete Affen leben. Natürlich waren wir auch im Krüger Nationalpark. Gleich nach unserer Ankunft dort haben wir einen Elefanten gesehen. Meine absoluten Lieblingstiere aber waren die Wildschweine. Wir waren auch in einem Stadion der Fußballweltmeisterschaft von 2010. Es war schon cool da, aber für den Bau des Stadions waren mehrere tausend Menschen umgesiedelt worden. Denn es steht mitten in einem Township, wo Menschen leben, die dringend Hilfe bräuchten. Aber das Geld wurde lieber für den Bau eines Stadions verwendet, das nun kaum benutzt wird.

Berührende Gegensätze

Schon auf dem Weg vom Flughafen zum Scout Center in Nelspruit sahen wir ein Township und dabei wurde mir erst richtig bewusst, dass wir jetzt in einem ganz anderen Land sind. Gerade in so einem Township zeigt sich, welch große Gegensätze in einem Land wie Südafrika herrschen. Dort waren wir auch in einem Gottesdienst. Man kann ihn nicht annähernd mit einem unserer Gottesdienste vergleichen. Unfassbar, wie viel Hoffnung diese Menschen aus ihrem Glauben schöpfen! Obwohl viele von ihnen so wenig haben, sind sie glücklich. Und obwohl wir alles haben, wollen wir immer mehr und sind nie wirklich zufrieden! Diese Erkenntnis hat mich zu Tränen gerührt.



Eine wunderschöne Zeit

Egal, wo wir hinkamen, wir wurden sehr herzlich begrüßt und waren immer willkommen. Die Menschen in Afrika sind viel herzlicher als wir in Deutschland. Auch deshalb war dieses Lager eine wichtige Erfahrung für mich und ich bin froh, dass ich dies erleben durfte! Ich denke, die Reise hat uns alle noch mehr zusammengeschweißt und auch, wenn es manches Mal schwer war, hatten wir eine wunderschöne Zeit.

Der Pfadfindertroop nahm an einem Lager mit afrikanischen Pfadfinderinnen und Pfadfindern teil.



Irina Birkas
Pfadfinderin bei
der DPSG Salach



Wie wird ein Lied zum Hit?

Wir kennen das: Jedes Jahr wird ein neuer Song zum absoluten Sommer-Hit. Alle Radiosender spielen ihn von früh bis spät und bald kann man mitsingen. Während langer Autofahrten, im Café oder auf einer privaten Feier, überall wird „DAS Lied“ gespielt und es gibt kein Entkommen. Manche Hits sind richtig gut, auch zwei Jahre später hat man sie noch in der ein oder anderen Playlist und hört sie gelegentlich. Oft finden wir die Lieder aber nach zwei Wochen bereits furchtbar und sie töten uns den letzten Nerv. Wie aber wird ein Lied zum Hit?

„Hit“ übersetzt man mit „Treffer“ oder am besten gleich mit „Volltreffer“. Ein Lied also, das „schlagartig“ beliebt wird. Die ersten „Hits“ gab es schon um 1935. Damals startete in den USA „Your Hit Parade“ im Radio: die 15 besten Hits der Woche, in wahlloser Reihenfolge. Wichtig waren damals übrigens nur die Lieder, der Künstler war egal. Der Radiosender engagierte Bands und Orchester, die dann die Hits einspielten. In etwa so, als würde „Atemlos“ im Radio von den Toten Hosen

gespielt oder Helene Fischer dürfte die neueste Single von David Guetta trällern. Aus heutiger Sicht unvorstellbar.

Die Charts rauf und runter

In den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts hatte, wieder in den USA, ein Mann namens Todd Storz eine revolutionäre Idee: Warum nicht

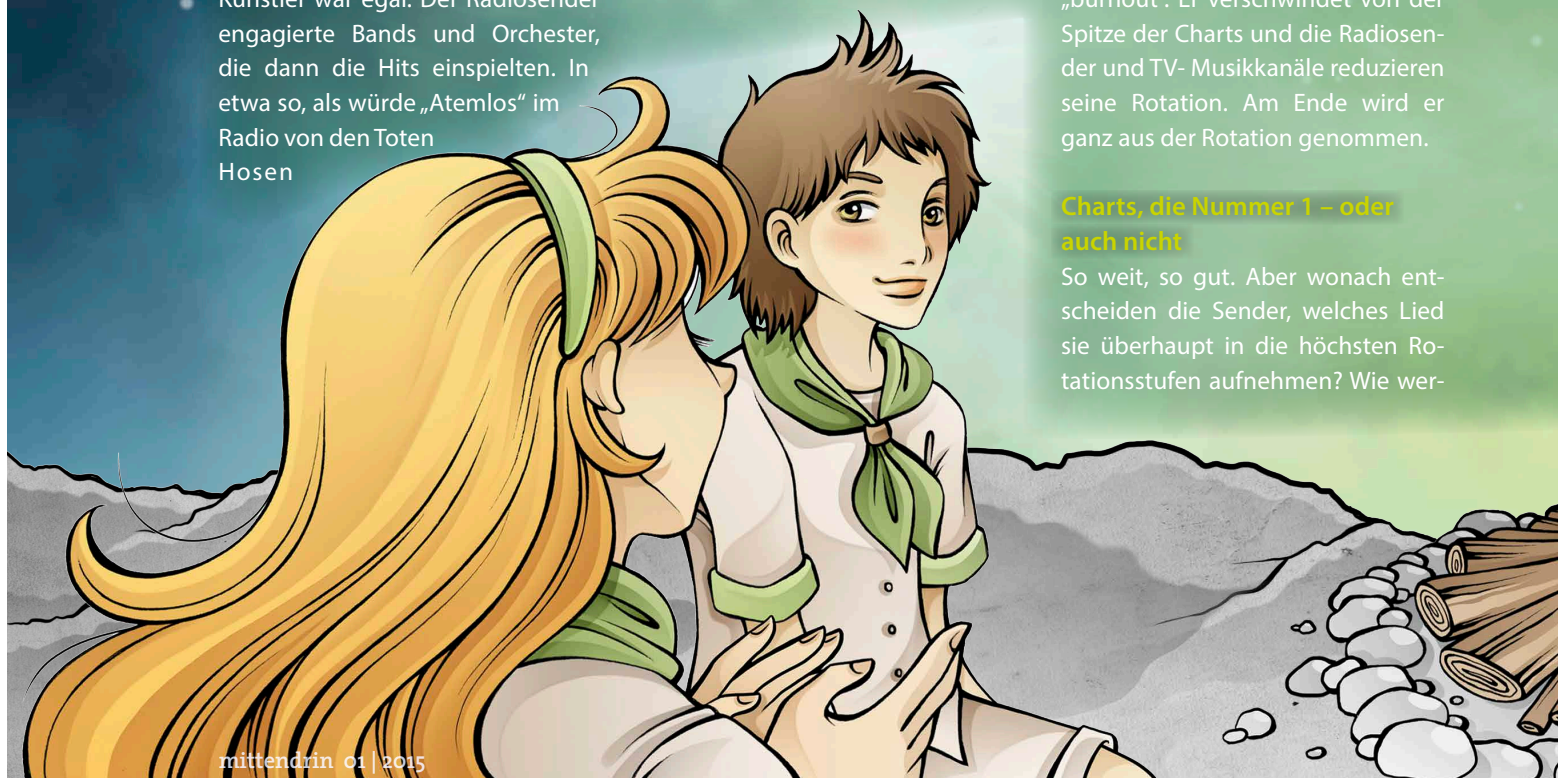
die beliebten Lieder öfter spielen als weniger beliebte? Klingt für uns selbstverständlich, war damals aber ein Meilenstein. Und da Herrn Storz zufälligerweise ein paar Radiosender gehörten, setzte er seine Idee in die Tat um. Ab da wurden die 40 beliebtesten Songs als Countdown gespielt, sortiert nach der jeweiligen Beliebtheit. Und je beliebter, desto öfter wurde ein Lied gesendet.

Das kurze Leben eines Superhits

Rotation nennen Radiosender das Prinzip und wenden es bis heute an. Wie viel „Airplay“, also Sendezeit, ein Lied erhält, wird in der Playlist des Senders festgelegt. Dabei gilt: mehr Airplay bedeutet, öfter in der Playlist, also eine höhere Rotation. Ein Hit wird langsam aufgebaut. Die Rotation des Liedes wird nach der Veröffentlichung schrittweise erhöht. Das dauert zwei bis vier Wochen. Wir Zuhörer sollen uns an den Song gewöhnen. Die Sender entscheiden, wie hoch sie die Rotation schrauben. Ein Chart-Sender spielt den aktuellen Nummer-1-Hit bis zu 30 Mal in der Woche. Im Hit-Mutterland USA bringen es manche Sender auch schon mal auf 50 Rotationen pro Woche. Am Ende hat der Hit ein „burnout“. Er verschwindet von der Spitze der Charts und die Radiosender und TV-Musikkanäle reduzieren seine Rotation. Am Ende wird er ganz aus der Rotation genommen.

Charts, die Nummer 1 – oder auch nicht

So weit, so gut. Aber wonach entscheiden die Sender, welches Lied sie überhaupt in die höchsten Rotationsstufen aufnehmen? Wie wer-



Unser Sommer: Song

den Chartlisten aufgestellt und wer entscheidet, ob Avicii oder die Ärzte den neuen Nummer-1-Hit landen? Um es kurz zu machen: Regeln gibt es nicht. Musikzeitschriften veröffentlichten Charts, auch Fernsehkanäle und manche Musikhändler. Alle haben unterschiedliche Methoden. Niemand kann durch das Land gehen und allen Menschen, die Musik hören, Elektroden auf die Stirn kleben, um zu messen, wie gut ihnen ein Song gefällt.

Messen, was gefällt

Aber wie werden die Hits denn nun ermittelt? Es werden beispielsweise Umfragen gemacht, was aufwendig ist, zumindest, wenn das Ergebnis genau sein soll. Später kann man die Verkaufszahlen und die Downloadzahlen möglichst aller Händler sammeln. Die exakten Zahlen bleiben jedoch oft deren Geschäftsgeheimnis, außerdem es gibt immer noch Raubkopien und illegale Download-Plattformen. Oder man rechnet das Airplay der Lieder bei möglichst allen Sendern zusammen. Wenn dann die Sender ein Lied oft spielen, weil es in den Airplay-Charts ganz oben steht, weil es wiederum oft gespielt wird, ist der Wahnsinn perfekt. Außerdem haben die Sender immer ihre eigene Vorstellung davon, was gerade gut ankommt und geben nach eigenem Gutdünken dem einen Lied etwas mehr, dem anderen etwas weniger Rotation.

Einfach: gute Musik

Ob ein Lied ein Hit wird, ist also die Summe von dem, was jeder so den lieben langen Tag hört, und

keine Chartliste kann das genau wiedergeben. Jeder kann seine eigene persönliche Chartliste aufstellen, du für dich selbst oder ihr als Pfadi-Trupp könnt ja mal versuchen, euch auf eine gemeinsame Hitliste zu einigen. Oder macht bei „Unser Sommer“ mit (siehe Kasten) und erstellt mit allen Pfadis gemeinsam die neue Sommerlager-Hitliste. Denn letzten Endes geht es bei Musik nicht darum, was im Radio läuft oder was der Rest der Republik gerade hört, sondern darum, dass ein Lied dem, der es gerade hört, gefällt. Dann ist es gute Musik. Und die ist – auch ganz legal – immer nur ein paar Klicks im Internet entfernt.

Ob Evergreen oder Chartstürmer, ob die Beatles oder Lady Gaga: **Verratet uns, welcher Song in diesem Jahr in eurem Sommerlager nicht fehlen darf.** Wir packen eure Vorschläge in eine Playlist und veröffentlichen diese dann auf Spotify. Und dann heißt es im Sommerlager nur noch: Smartphone an die Box anschließen, aufdrehen und schon steigt eure Sommer-Party! Mehr dazu **ab Mitte Juni** auf www.dpsg.de/unsersommer



Johannes Jacob
Redaktion mittendrin



UND ACTION!

Ein Youtube-Video ist mit dem Handy schnell gefilmt. Einen richtigen Film zu drehen, ist schon mit mehr Aufwand verbunden. Die perfekte Gelegenheit, für ein solches Projekt, ist das Sommerlager. Dort könnt ihr längere Zeit am Stück an dem Film arbeiten und erstellt zugleich ein schönes Erinnerungsstück für zuhause.

Eine Filmproduktion verlangt unterschiedliche Typen und Talente. Je nachdem, ob ihr gerne organisiert, lieber kreativ oder aber technikbegeistert seid, übernehmt ihr entsprechend die Rolle der Drehbuchautorin, des Storyboard-Zeichners, der Regisseurin, des Kameramanns, der Cutterin, des Beleuchters, der Requisiteurin, des Schauspielers, der Kommentatorin und so weiter. Damit in den anstrengenden Phasen nicht gleich Lustlosigkeit um sich greift, ist es besonders wichtig, dass alle Beteiligten mit Spaß dabei sind.

EIN FILM – FÜNF SCHRITTE

Bevor ihr loslegt, solltet ihr euren Film gut planen. Fünf Schritte erleichtern euch die Produktion:

- 1. Idee entwickeln:** Jeder Film beginnt mit einer Idee. Die findet ihr am besten in der Großgruppe. Einigt euch vorab auf Handlung und Rahmenbedingungen!
- 2. Film vorbereiten:** Plant genau, welche Szenen, Bilder, Orte, Personen, Aussagen, Handlungen, Kostüme und Requisiten ihr braucht. Je konkreter eure Ideen vor Drehbeginn sind, desto schneller habt ihr alles „im Kasten“.
- 3. Film drehen:** Um Frust zu vermeiden, solltet ihr technische Hinweise beachten, etwa ob der Akku geladen ist und die Kamera auch wirklich aufnimmt.
- 4. Film bearbeiten:** Gelungene Szenen müssen zusammengeschnitten, wo nötig mit Musik oder Geräuschen unterlegt und Titel sowie Abspann erstellt werden.
- 5. Film zeigen:** Am Ende könnt ihr das Werk im Rahmen einer feierlichen Premiere der „Öffentlichkeit“ präsentieren, also den anderen Stufen, Freunden und Eltern.



Weitere Tipps zum
Filmdreh auf:
<http://bit.ly/1BrmtsI>



TIPPS UND TRICKS ZUM FILMEN

Die richtige Perspektive

Haltet die Kamera unbedingt ruhig. Probiert am besten ein paar Positionen aus, bis ihr eine bequeme Stellung gefunden habt. Selbst bei Actionaufnahmen sollte das Gerät still gehalten werden. Zu viel Kamerabewegung stiftet Verwirrung.

Ausrichtung der Kamera

Benutzt ihr für die Aufnahmen euer Smartphone, achtet auf die Ausrichtung. Die meisten Videos werden im Querformat gefilmt, da dies mit dem Format der Fernseher und Monitore übereinstimmt.

Verschiedene Blickwinkel

Versucht, die Dinge aus verschiedenen Blickwinkeln festzuhalten. Damit gibt es später mehr Variationsmöglichkeiten im Schnitt.

Der Ton macht die Musik

Achtet darauf, langsam und deutlich zu sprechen. Geht mit der Kamera nah an die Sprechenden ran. Vermeidet Nebengeräusche.

Programme oder Apps verwenden

Für noch mehr Kreativität: Zahlreiche Anwendungen ermöglichen mit ihren Einstellungen Spezialeffekte und vieles mehr. Einfach ausprobieren und inspirieren lassen.

Der rote Faden

Eure Gehirnwindungen quietschen schon und es fällt euch leider überhaupt nichts Kreatives ein? Vielleicht helfen euch diese Vorschläge auf die Sprünge:

1. Beschreibt einen typischen Tag im Sommerlager.
2. Dreht einen Film im „Sach- und Lachgeschichten“-Stil und beantwortet Fragen rund ums Sommerlager.
3. Nutzt den Faktencheck, um mal so richtig mit Pfadfinder-Vorurteilen aufzuräumen.
4. Erstellt ein „Lager A-Z“, in dem ihr die wichtigsten Begriffe erklärt.
5. Beschreibt das Sommerlager aus Sicht einer Person, eures Maskottchens oder sogar eines Gegenstandes.
6. Führt ein Video-Tagebuch. Jeder erzählt dann, was sie oder er erlebt hat.
7. Schickt Grüße nach Hause: Sammelt Grußbotschaften von allen Lagerteilnehmern.
8. Produziert einen Werbefilm für euren Stamm.

Marie Schwinniger
Diözesanverband Essen
Sebastian Schmitt
DPSG Medienteam



Wir stellen vor: Unsere neue Pfadi-Expertin für das Jahr 2015!

Ich heiße Sarah Linder und bin 14 Jahre alt. Ich komme aus dem Stamm Malteser in Neuss. Neben dem Pfadfinden lese ich sehr gerne und viele Bücher. Oft gucke ich aber auch gemeinsam mit meiner Familie spannende oder auch lustige Filme.



Der Pfadi-
Experten-
Tipp!

Sarahs SpielTipp

Zahlenkegeln

Ich stelle euch das Spiel mit dem lustigen Namen „Mölkky“ vor. Ziel des Spiels ist es, durch umwerfen von Kegeln auf eine Punktzahl von 50 zu kommen. Der Clou: Wirft man einen Kegel mit den Zahlen eins bis zwölf um, zählt die Punktzahl die drauf steht. Bei mehreren umgeworfenen Kegeln werden die Zahlen der umgeworfenen Kegel zusammen gerechnet. Mir gefällt das Mölkky-Spiel sehr gut. Die Anleitung ist sehr verständlich, sodass man sofort losspielen kann. Das einzige Manko: Die Pappverpackung geht nach mehrfachem Öffnen leicht kaputt. Ein Jute-Beutel wäre praktischer.



Mölkky |
Amigo Spiel |
ab 1 Spieler,
auch im Team
möglich |
19,99 Euro

PfadfindenTipp

DPSG Halstuchring

Der neue DPSG Halstuchring wird besonders nachhaltig hergestellt und sieht echt gut aus. Für die Produktion der Ringe werden Schnittreste von Turngeräten verwendet und die DPSG Lilie wird, ganz ohne den Einsatz von Farbe, aufgeprägt. Das Leder stammt aus Deutschland und wird ausschließlich pflanzlich gegerbt. **DPSG Halstuchring | 4,30 Euro | www.ruesthaus.de**



inter♣ver



Die gefährlichste aller Weltanschauungen ist die Weltanschauung der Leute, welche die Welt nicht angeschaut haben.

Alexander von Humboldt

Reisen und internationale Begegnungen sind sehr gute Chancen Erfahrungen zu machen, die man ein Leben lang nicht vergisst. Man lernt neue Menschen, deren Denkweisen, Kultur und Lebenseinstellungen kennen. Nichts ist schöner, als neue Freunde zu finden, seine alten, abgetragenen Vorurteile abzulegen und Freude an der Vielfalt dieser Welt zu haben. Die Roverstufe ist unterwegs in dieser schönen Welt – dazu muss man nicht immer ins Flugzeug steigen sondern oft reichen coole Fotos, ein gutes Rezept und das Schwelgen in gemeinsamen Erfahrungen im Ausland, dass die Zeit bis zum nächsten Unternehmen nicht so lang wird. Ihr findet viele Anregungen und internationale Veranstaltungen für euch alleine und eure ganze Runde auf den folgenden Seiten – have fun and see you soon!

Carina Brehm

Bundesarbeitskreis Roverstufe

Stefan Schumacher

Bundesarbeitskreis Roverstufe



Es gibt kein sichereres Mittel festzustellen, ob man einen Menschen mag oder nicht, als mit ihm auf Reisen zu gehen.

Mark Twain

Hallo liebe Rover,

ich bin Sarah und studiere in Berlin. Ich komme ursprünglich aus Bamberg und bin, wie ihr wahrscheinlich auch, seit meiner Kindheit in der DPSG. Die coolsten und schönsten Aktionen, die ich bisher mitgemacht habe, waren das Jamboree 2011 in Schweden und eine Reise in den Senegal zu befreundeten Roverinnen und Rovern aus unserer Partnerdiözese.

Ich bin die Rover-Representative der DPSG für das Roverway 2016 in Frankreich. Zu meinen Aufgaben gehört unter anderem, bei den internationalen Orga-Treffen dabei zu sein. Dabei erfahre ich, was für das Lager so geplant wird, achte darauf, dass es auf die Zustimmung von uns Roverinnen und Rovern stößt und kann unsere eigenen Ideen miteinbringen. Ende November ging es nach Paris, zum ersten Roverway-Treffen.

Freitag Ich habe mich am Flughafen mit Carina, aus dem Bundesarbeitskreis der Roverstufe, getroffen. Zusammen mit anderen Teilnehmenden aus England wurden wir abgeholt und nach Jambville, dem Bundeszentrum des französischen Pfadfinderverbandes, gebracht. Jambville ist ein riesiges Schloss. Und mit Schloss meine ich keine kleine Burg, sondern eher ein hochherrschaftliches Anwesen mit mehreren schlossartigen Gebäuden und einem riesigen Zeltplatz. Nach einem kurzen Mitternachtssnack sind wir dann recht schnell ins Bett, weil das straffe Programm am nächsten Tag schon früh begann.

Samstag Nach dem Frühstück und einer Begrüßung gab es ein Spiel, um sich untereinander und auch das Gelände besser kennenzulernen. Anfangs war ich davon nicht so begeistert, weil es wirklich schweinekalt war. Das hat sich aber relativ schnell geändert, da ich richtig coole Leute aus Irland, Griechenland, Portugal und Frankreich kennengelernt und super viel Spaß hatte. Dann gab es Mittagessen und kochen können die Franzosen ja bekanntlich gut: Vorspeise, Hauptgericht, Nachspeise und natürlich Käse. Den Rest des Tages haben wir mit Diskussionen und Ideensammeln verbracht, was sehr interessant war, da alle unterschiedliche Vorstellungen vom Roverway hatten. Nach dem Abendessen fand noch das „Festival of culture“ statt, zu dem jede vertretene Nation typische Speisen und Getränke sowie andere Dinge mitbrachte, um das jeweilige Heimatland zu präsentieren. Es war also ein genussreicher, lustiger und lauter Abend.

Sonntag Sonntag war Tag der Abreise. Bevor es aber Richtung Paris zur Stadtführung und dann zum Flughafen ging, gab es noch einmal eine Fragerunde, in der jede und jeder alle Fragen, die sich übers Wochenende angesammelt hatten, stellen konnte. Diese wurden auch, soweit es ging, beantwortet. Das Wochenende war wirklich klasse. Es kommen richtig coole Leute mit aufs Roverway und alle, die in Paris dabei waren, hatten richtig Lust was zu machen. Es wird auf jeden Fall ein supergeiles Lager in einem wunderschönen Land!

Nun geht es weiter mit den Vorbereitungen. Wir werden uns als Nächstes überlegen, wie wir euch mit Werbung und Informationen versorgen. Ich melde mich wieder – falls ihr Ideen habt, meldet euch einfach bei mir:

sarah@rover.de

Gut Pfad und bis bald
Sarah



Foto: Sarah Karoui

Fotos: <http://roverway2016.org>



Roverway 2016

Roverway ist ein Unternehmen für europäische Roverinnen und Rover. Ausrichter wird nach Portugal, Italien, Island und Finnland im Sommer 2016 Frankreich sein. Roverway ist eine einzigartige Möglichkeit, Europa mit zahlreichen Roverinnen und Rovern aus vielen anderen Ländern zu erleben. Das Lager findet vom 3. bis zum 14. August 2016 statt. Ihr startet von sieben verschiedenen Startpunkten aus: Lille, Straßburg, Rennes, Marseille, Paris, Lyon, Toulouse und trefft euch schließlich zu einem gemeinsamen Lager in Paris.

Das deutsche DPSG-Kontingent wird vom Bundesarbeitskreis der Roverstufe organisiert. Sarah gestaltet als Rover-Representative die Arbeit mit. Was das genau ist, erklärt sie euch am Besten selbst.



I'll be there!



Cooler Sites zum Tracken und Träumen

<http://www.travbuddy.com/world-travel-map>

<http://mapmaker.education.nationalgeographic.com>

Visited- Country- Map

...für roverrote Reiseziele

Zeichnet hier die Länder und Kontinente ein, wo ihr schon einmal wart. Was das genau heißt, ob z.B. ein Transitaufenthalt beim Stopover dazuzählt oder nicht, könnt ihr ja in der Gruppenstunde diskutieren und gemeinsam festlegen.



Hier gibt es die
Weltkarte als PDF
zum Download
(1,5 MB)



[http://dpsg.de/
roverweltkarte](http://dpsg.de/roverweltkarte)

Kulinarische Weltreise

Ein Blick in fremde Töpfe

Fremde Kulturen und Gepflogenheiten im Original zu erleben ist nicht immer möglich. Mit etwas mehr Vorplanung als sonst kann euer Gruppenwochenende oder Sommerlager in kulinarischer Hinsicht allerdings ganz einfach international werden.

Teilt eure Runde doch vor der Fahrt in Gruppen ein, die je ein Essen aus einem anderen Kontinent vorbereiten. Ein passendes Rezept zu finden gehört natürlich auch dazu. So schafft ihr eine kulinarische Weltreise mit der ganzen Runde schon an einem Wochenende. Oder ihr stimmt euch so auf eure geplante Fahrt im Sommer ein.

Foto: Stefan Schumacher

TOM KHA GAI

(Thailändische Hühnersuppe mit Kokosmilch)

Um einen Blick in „fremde Töpfe“ zu werfen, findet ihr hier eine Rezeptanregung, die für die Lagerküche gut geeignet und schnell zubereitet ist.

Als Alternative könnt ihr übrigens auch bekannten Gerichten mit orientalischen oder asiatischen Gewürzen eine neue Geschmacksnote verleihen. An alle spontan experimentierfreudigen Chefköche unter euch aber die Bitte, nicht loszulegen, ohne es vorher ausprobiert zu haben. Eure Gruppe wird es euch danken!

Zutaten für 10 Personen:

- 1 kg** Hühnerfleisch
- 500 ml** Hühnerfond
- 1 l** Kokosmilch
- 200 g** Pilze
- 8** rote Zwiebeln
- 4** Tomaten
- 4** Karotten
- 3 EL** Thai-Chilipaste
(ist eher süßlich und nicht scharf)
- 3 EL** Fischsauce
- 3 EL** Palmzucker (ersatzweise Rohrzucker)
- 3 EL** Tamarind-Sauce
(ersatzweise Saft von 4 Limetten)
- 3 EL** Hühnerbrühe
- 3-4 Stücke** frisches Zitronengras
- 3** daumengroße Stücke Galgant
(ersatzweise Ingwer, dann etwas weniger)
- 10** Kaffir-Limettenblätter
(geht auch ohne)

Zur Vorbereitung:

- Hühnerfleisch in kleine Würfel oder Streifen schneiden
- Zwiebeln und Gemüse in grobe Stücke schneiden
- Zitronengras und Galgant in feine Scheiben schneiden

Hühnerfond und Kokosmilch in einem Topf erhitzen. Sobald es leicht aufkocht, Zwiebeln und Gemüse hineingeben und warten, bis es wieder aufkocht. Hühnerfleisch in den Topf geben und 4 – 5 Minuten auf mittlerer Hitze köcheln. Dann alle Gewürze zufügen und weitere 4 – 5 Minuten köcheln. Ab und zu umrühren und zwischendurch mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Das Gemüse kann natürlich auch ergänzt oder ersetzt werden. Gut geeignet sind Babymais, Paprika und Zucchini. Wer an frischen Koriander (ca. 50 g) kommt, kann damit die Suppe noch abrunden. Einfach direkt vor dem Servieren kurz in die Suppe rühren (ersatzweise kann dafür auch eine Frühlingszwiebel verwendet werden).



Foto: Stefan Schumacher



Foto: Stefan Schumacher



Stefan Schumacher

Bundesarbeitskreis Roverstufe



Roverway Schweden 2012 –
Aufgebaut von Black Castle

Foto: Christoph Reichtsteiner

Die Jurte geht um die Welt

Wer mit seiner Kohte oder Jurte schon mal im Ausland unterwegs war, kennt bestimmt den Ausdruck „German black tent“. Dieser ist auf internationalen Lagern über die Jahre hinweg zu einem geläufigen Begriff geworden. Um das benötigte Zelt- und Baumaterial zu den jeweiligen Lagerplätzen zu transportieren, braucht es für deutsche Pfadfinderkontingente häufig ganz schön viel Engagement. Besonders herausfordernd gestaltet sich der Transport bei Zielen, die schwieriger zu erreichen sind und weite Distanzen zurückgelegt werden müssen, wie zum Beispiel Island.

Hier ein paar Beispiele von Schwarzzelten auf Wanderschaft. Leider hat es sich auch bei den deutschen Teilnehmenden noch nicht ganz etabliert, ein Schwarzzelt als Schlafzelt mitzubringen – aber das könnt ihr ja beim nächsten Mal ändern!

Uwe Simmeth

Bundesarbeitskreis Roverstufe



Eurojam England 2005 – Aufgebaut von Black Magic

Foto: Boy Ruling



World Scout Jamboree England 2007 - Aufgebaut von Black Magic

Foto: Boy Ruling



Roverway Island 2009 –
Aufgebaut vom BAK Roverstufe

Foto: Stefan Schumacher



COME AND JOIN AGORA

An Agora is an educational tool that uses the Scout Method to reach the educational objectives for the Rover age section and that has a special emphasis on youth empowerment.

Inspiration

There are few events that give you motivation and inspiration in the same way that Agora does – meeting new friends of the same age, sharing experience and forging long-lasting friendships across Europe will help you look at your Rover life with different eyes!

Training

Agora is an unique learning environment where peer education shows its value. Actively exploring themes like European Citizenship, Youth Participation or Skills for Life make Agora a solid educational experience.

Fun

Hundreds of participants can testify – there's lots and lots of fun at Agora! It is a wonderful opportunity to show what young people can achieve without being trapped in boring debates and sterile discussions!

Come and participate and write us to internationales@dpsg.de



**MARISCAMP –
Internationales Lager
in Luxemburg
für Rover
vom 26.7 – 5.8.2015**

COUNT 10

Die zehn meist bewunderten Frauen weltweit

Quelle: Augsburger Allgemeine; 2. Februar 2015

1. Angelina Jolie (39 Jahre)
2. Malala Yousafzai (17 Jahre)
3. Hillary Clinton (67 Jahre)
4. Elizabeth II (88 Jahre)
5. Michelle Obama (51 Jahre)
6. Céline Dion (46 Jahre)
7. Oprah Winfrey (61 Jahre)
8. Julia Roberts (47 Jahre)
9. Aung San Suu Kyi (69 Jahre)
10. Angela Merkel (60 Jahre)

Die zehn meist bewunderten Männer weltweit

Quelle: Augsburger Allgemeine; 2. Februar 2015

1. Bill Gates (59 Jahre)
2. Barack Obama (53 Jahre)
3. Xi Jinping (61 Jahre)
4. Jackie Chan (60 Jahre)
5. Narendra Modi (64 Jahre)
6. Papst Franziskus (78 Jahre)
7. Dalai Lama (79 Jahre)
8. Jack Ma (50 Jahre)
9. Stephen Hawking (73 Jahre)
10. David Beckham (39 Jahre)

Die TopTen der beliebtesten Touristen-spots für Selfies auf Instagram

Quelle: 2014 AttractionTix; Anzahl der Posts auf Instagram

- | | |
|--|--------|
| 1. Eiffelturm, Paris | 10,700 |
| 2. Disney World, Florida | 9,870 |
| 3. Burj Khalifa, Dubai | 8,860 |
| 4. Big Ben, London | 8,780 |
| 5. Empire State Building, New York | 8,430 |
| 6. Sagrada Familia, Barcelona | 4,970 |
| 7. Disneyland Paris | 4,740 |
| 8. Kolosseum, Rom | 4,670 |
| 9. Rockefeller Center (Aussichtsplattform), New York | 4,290 |
| 10. London Bridge | 3,820 |

DOWN

0

Im Frühling gibt es für Gärtner eine Menge zu tun. Sie pflanzen, schneiden und düngen und sorgen dafür, dass auch die Lilie viele bunte Blüten tragen kann. Lilienpflege ist im Garten der DPSG angesagt.

Lili

Illustrationen: Pablo Bicheroux

Wir entwickeln uns weiter
und wachsen in die Zukunft!

enpflege

In unserem Verband gibt es viele neue Triebe, die schöne Blüten erwarten lassen: Die Kooperation „gemeinsam unterwegs“ mit dem Sozialdienst katholischer Frauen, neue Hochschulgruppen, Überlegungen über eine mögliche Biber-Stufe vor den Wölflingen, neue Stämme in den Bundesländern im Osten. Aber auch Themen, die uns schon lange beschäftigen, bleiben aktuell. Zum Beispiel die Bindung, Unterstützung und Gewinnung von Leiterinnen und Leitern, die zeitgemäße Ausgestaltung unserer Stufen und Fachbereiche und das Bemühen, ehrenamtliches Engagement leichter zu ermöglichen. Verbandsentwicklung bedeutet auch, kritisch zu reflektieren, was wir schon haben.

Möglichkeiten schaffen

Das grundlegende Ziel unserer verbandlichen Arbeit in den nächsten Jahren ist, möglichst vielen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gezielt und aktiv die Möglichkeit zu bieten, Pfadfinderin oder Pfadfinder zu werden und zu bleiben. Unter dem Stichwort „Verbandsentwicklung“ hat die Bundesversammlung im letzten Jahr einen groß angelegten Prozess begonnen, der uns zu diesem Ziel führen soll.

Den gesamten Verband im Blick

Bei der Weiterentwicklung unseres Verbandes im Ganzen wollen wir nicht wahllos vorgehen: Mit einer qualitativen Strategie prüfen wir, ob der strukturelle und inhaltliche Rahmen, den der Verband unseren Mitgliedern

setzt, noch angemessen für die Lebenswelten der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist. Frühere Einschulung, neue Schulformen und die Bologna-Reform haben großen Einfluss auf die Lebenswelten. Mit Blick auf die Zuschnitte unserer Altersstufen wollen wir darauf reagieren. Inhaltlich stellen wir uns die Frage, inwiefern wir mit den Themen unserer Fachbereiche noch am Puls der Zeit sind. Begriffe wie Diversity, Inklusion, Internationalisierung und Klimawandel mit all seinen Aspekten lesen wir mittlerweile täglich in der Zeitung. Aber sind wir mit unseren Inhalten auch auf solche Themen vorbereitet?

Pfadfinden ermöglichen

Mit einer quantitativen Strategie richten wir unser Engagement in den nächsten Jahren darauf, möglichst vielen Kindern und Jugendlichen Erfahrungen als Pfadfinderin oder Pfadfinder zu ermöglichen. Jede und jeder ehrenamtlich Engagierte in unserem Verband weiß, wie sehr es sich lohnt, bei der DPSG dabei zu sein – ob zu Kinderzeiten, in der Jugend oder als junge Erwachsene. Die Grundlage für die vielen unvergleichlichen Einzel-Erlebnisse ist das Engagement zahlreicher motivierter und gut ausgebildeter Leiterinnen und Leiter.

Leiterinnen und Leiter unterstützen

Dort wollen wir ansetzen, damit in Zukunft noch viel mehr Jungen und Mädchen die Chance haben, Pfadfinderin oder Pfadfinder zu werden: Unsere Leiterinnen und Leiter brauchen Unterstützung – beispielsweise durch eine gute Ausbildung oder flexible Verbandsstrukturen. Aber auch im

Umgang mit Hürden, die ihnen von Politik und Verwaltung in den Weg gelegt werden. Wenn Leiten in der DPSG noch attraktiver wird, hilft das nicht nur allen jetzigen Leiterinnen und Leitern, sondern es werden noch mehr junge Erwachsene motiviert, sich bei uns für Kinder und Jugendliche zu engagieren.

Gemeinsam anpacken

Viele dieser Überlegungen betreffen unmittelbar die Arbeit in den Stämmen vor Ort. Deshalb ist Verbandsentwicklung aus unserer Sicht eine gesamtverbandliche Aufgabe. Angestoßen wurde der Prozess im letzten Jahr von der Bundesleitung. Die Bundesversammlung, in der alle Diözesen, Altersstufen und Fachexperten vertreten sind, hat die gemeinsame Aufgabe im vergangenen Jahr beschlossen und erklärt, daran mitzuarbeiten. Damit wir mit der Verbandsentwicklung erfolgreich sind, braucht es die Mitarbeit aller, vom Stamm bis zur Bundesebene. Nur dann kann unsere Lilie blühen.

Mehr zu den Themen unseres großen „Lilienpflegeprojekts“ Verbandsentwicklung lest ihr auf den nächsten Seiten dieser Ausgabe der mittendrin. Hier erfahrt ihr, was bereits passiert und wie es mit den einzelnen Veränderungen weitergeht. In diesem Sinne:

Lagerklamotten an und ab in den Garten!



Kerstin Fuchs
Bundesvorsitzende



Dominik Naab
Bundesvorsitzender



Wir entwickeln uns weiter

Unsere Gesellschaft befindet sich im steten Wandel. Änderungen wie die frühere Einschulung, G8 und die Abschaffung der Wehrpflicht haben auch Auswirkungen auf die Strukturen unserer Stufen. Aber auch Verbandsthemen bewirken Veränderungen. Etwa die Erkenntnis, dass die meisten Kinder und Jugendlichen beim Wechsel von der Jungpfadfinder- zur Pfadfinderstufe den Verband verlassen.

Bei der Besprechung einzelner Themen war uns schon immer eines klar: Wenn wir an einer Stelle etwas ändern, kann das Konsequenzen für den gesamten Verband haben. Ein Beispiel: Wir ziehen den Wechsel von der Jungpfadfinder- zur Pfadfinderstufe ein Jahr vor, sodass Mädchen und Jungen bereits im Alter von 12 Jahren Pfadfinderin oder Pfadfinder werden. So könnten wir dem Phänomen begegnen, dass im Alter von 13 Jahren die meisten Kinder den Stamm verlassen. Wir müssen allerdings auch beachten, welche Konsequenzen diese Veränderung für die restlichen Stufen-

zuschnitte hat. Denn dann wären die Kinder und Jugendlichen vier Jahre in der Pfadfinderstufe und nur noch zwei Jahre in der Jungpfadfinderstufe.

Blick auf alle Altersstufen

Egal, an welchem Stufenzuschnitt wir arbeiten, wir müssen immer auf alle Altersstufen schauen und sie gemeinsam als Ganzes betrachten. Deshalb bietet der Verbandsentwicklungsprozess die Chance, alle Themen in den Blick zu nehmen, die Einfluss auf unsere Altersstrukturen haben. Wir müssen prüfen, ob unsere Altersstufen der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen

und den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen noch gerecht werden.

Pädagogik im zweiten Schritt überprüfen

Darüber hinaus sind die aufeinander aufbauenden, attraktiven Programme der Altersstufen Teil der pfadfinderischen Methode und in der Ordnung festgehalten. Konkret bedeutet das, wir als Pfadfinderverband haben den Anspruch, dass jede unserer Altersstufen eine eigene, stufenspezifische Pädagogik besitzt, die aber mit der Stufenpädagogik der jeweils vorhergehenden und nachfolgenden Stufe abgestimmt



ist und darauf aufbaut. Die Stufenpädagogik der Jungpfadfinderstufe baut also auf der der Wölflingsstufe auf. Dass dem tatsächlich so ist und die Stufenpädagogiken nicht „nebeneinander“ existieren, ist der zweite Schritt bei der Überprüfung und Weiterentwicklung unserer Altersstufen. Das heißt, egal ob und wie sich unsere Stufenzuschnitte ändern, es wird in jedem Fall an den aufeinander aufbauenden Programmen der Stufen gearbeitet.

Entwicklung betrachten

Für die Umsetzung hat die Bundesleitung eine Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern aus allen vier Stufen eingerichtet, die den Prozess steuert und koordiniert. Seit Oktober hat die AG intensiv gearbeitet und sich vor allem auf die Grundlagen der Stufenzuschnitte konzentriert. Schaut man auf mögliche neue Stufenzuschnitte, ist es notwendig, sich ein Bild davon zu machen, wie sich Kinder und Jugendliche entwickeln und welche gesellschaftlichen Umbrüche sie erleben. Deswegen hat sich die AG zum ei-

nen intensiv mit entwicklungspsychologischen Studien auseinandergesetzt und sich zum anderen angesehen, in welchem Alter Kinder und Jugendliche Umbrüche wie Schulwechsel erleben.

Modell für Stufenzuschnitte

Auf Basis dieser Ergebnisse hat die AG gemeinsam mit der Bundesleitung und den Bundesarbeitskreisen untersucht, welche Bedingungen und Kriterien den Stufenzuschnitten zu Grunde liegen sollen. Auf dieser Grundlage wird bis zur Bundesversammlung 2016 ein konkretes Modell für neue Stufenzuschnitte erarbeitet, das dann auf der Bundesversammlung im nächsten Jahr beschlossen werden soll.

Alle Ebenen in Prozess einbinden

Da neue Stufenzuschnitte natürlich vor allem die Stämme vor Ort betreffen, möchten wir möglichst den gesamten Verband und damit alle Leiterinnen und Leiter aus den Stämmen in die Weiterentwicklung unserer Stufenzuschnitte einbinden. Daher wird dem Verband im Sommer

dieses Jahres ein erstes Modell vorgestellt, um es mit allen Ebenen zu diskutieren. Bei den Bundesstufenkonferenzen im Herbst wird das Thema Stufenzuschnitte ausführlich mit den Stufenvertreterinnen und -vertretern der Diözesen besprochen.

Entscheidung auf der Bundesversammlung 2016

Erst nach Einbindung des gesamten Verbandes und Beratung durch die Bundesstufenkonferenzen wird die Bundesleitung entscheiden, wie die neuen Stufenzuschnitte aussehen sollen und einen entsprechenden Antrag auf der Bundesversammlung 2016 stellen. Im Anschluss daran wird es bis 2017 darum gehen, die Stufenpädagogiken darauf abzugleichen, inwieweit sie tatsächlich aufeinander aufbauen und neue Stufenordnungstexte zu erarbeiten.



Vera Sadowski

Referentin
der Bundesleitung

Sollten wir Danken?

Ehrlich danken kann man nicht genug!

Eine Freundin schreibt mir nach jedem Treffen, was ihr gefallen hat und bedankt sich – für den Kuchen, mein offenes Ohr, die gemeinsame Zeit. Manchmal denke ich, dass der Dank nicht unbedingt notwendig wäre. Und doch freue ich mich über diese Worte. Ich muss etwas richtig gemacht haben, es wurde von ihr wahrgenommen und sie schätzt es so sehr, dass sie es zum Ausdruck bringen will. Das fühlt sich einfach immer wieder gut an!

Danken ist wunderbar

Ein herzliches Dankeschön ist etwas ganz Wunderbares! Es kostet nichts, höchstens manchmal ein wenig Überwindung. Gerade wenn die Übung fehlt, kommt der Gedanke, ob ein Dank angebracht ist oder ob man damit nicht überreiben würde. Ich meine: Lieber einmal zu oft danken, solange es ehrlich ist und von Herzen kommt.

Der Dank muss individuell sein

Ich schreibe hier nicht über die genuschelte Höflichkeitsfloskel „bitte – danke – gerne“, die uns in der Kindheit mit der Gratis-Wurstscheibe

beim Metzger antrainiert wurde. Mir geht es um das ehrliche und gut überlegte Dankeschön. Ein solches „Danke“ braucht eine bestimmte Person, auf die es zugeschnitten wird. Nur so kann es passen wie ein Lieblingsschuh. Ist es nicht persönlich, drückt es an Ferse oder Zeh. Es braucht auch keine Trophäe oder goldene Glitzer-Urkunde, sondern nur die Zeit, es mitzuteilen.

Öfter mal danken

Ich fürchte, dass ich mich in der Vergangenheit selbst nicht oft genug bedankt habe. Vielleicht in der Annahme, dass der oder die andere schon weiß, wie sehr ich schätze, was für mich getan wurde. Mancher Dank käme vielleicht auch überraschend. Mein Fazit: Ein Dankeschön sollten wir immer dann verschenken, wenn sich der kleinste Grund dafür findet. In diesem Sinne: Dankeschön fürs Lesen des Artikels!

Steffi Klein

Bundesreferentin
Jungpfadfinderstufe,
Mitglied im Haupt-
ausschuss



11 Dinge über das Danken, die man wissen sollte

- 01 Was du mit Geld nicht bezahlen kannst, bezahle wenigstens mit Dank!
- 02 Man hat keinen Anspruch auf ein „Danke“. Geld kann man einklagen, ein Wort des Dankes nicht – es ist immer freiwillig.
- 03 Danken können wir für Hilfe oder Unterstützung, eine Erleichterung, eine kleine Aufmerksamkeit, eine Freude, ein Geschenk und vieles mehr.
- 04 In China oder Indien wird das Wort „Danke“ kaum benutzt, da es angeblich Distanz aufbaut.
- 05 Als Kind muss man immer fragen: Nach einem Geschenk, Süßigkeiten, egal was man haben möchte. Und weil man selbst noch kein Geld hat „bezahlt man mit einem „danke“. Oft auch nur, weil es andere so wollen: „Wie sagt ein braves Kind?“. Kein Wunder also, wenn es im Erwachsenenalter schwerfällt, sich für Immaterielles zu bedanken.

Nicht geschimpft ist gelobt genug!

Wir haben in der DPSG eine ausgereifte Kritikkultur. Sie sichert uns eine hohe Arbeitsqualität. Denn wenn etwas mal nicht so gut läuft, ernen wir direkt Kritik oder reflektieren umfangreich. Viele Tätigkeiten fallen erst auf, wenn sie nicht erledigt werden. Wenn es jemanden gibt, der im Pfadi-Heim immer den Müll rausbringt, merken wir das erst, wenn es einmal nicht passiert. Jemandem für solche Aufgaben zu danken, ist oft nicht vorgesehen. Aber brauchen wir deshalb gleich eine neue Dankeskultur?!

Dank ist oft auch Lob

Dank ist unbewusst oft mit einem Lob verbunden oder wird als solches aufgefasst: „Danke, gut gemacht!“ Wenn ich so etwas sage, maße ich mir an, die Leistung meines Gegenübers zu beurteilen. Von meinem Chef höre ich so etwas gerne. Es ist eine Anerkennung meiner Arbeit, für die ich mich richtig ins Zeug lege. Das motiviert mich.

Motiviert ein Lob?

Aber möchte ich für mein Ehrenamt gelobt werden? Wenn meine Gruppenkinder am Ende einer Gruppenstunde zu mir sagen: „Die Gruppenstunde hast du

heute gut gemacht, Alex!“ würde mich das zum Nachdenken anregen. Waren die letzten Stunden etwa schlecht? Und was war heute anders? Und motiviert mich ein solches Lob meines Stabes? Ich bin mir da nicht so ganz sicher.

Dank nicht zwingend notwendig

Meine Grundmotivation als Leiter ist folgende: Ich möchte den Kindern und Jugendlichen das zurückgeben, was ich selbst erlebt habe. Aber auch neue Herausforderungen und die Möglichkeit, an neuen Aufgaben zu wachsen, motivieren mich. Dank und Lob bringen mich in dieser Aufgabe nicht weiter. Für mich ist Unterstützung wichtig und die Anerkennung meiner Arbeit. Und die Arbeit muss mir Freude machen. Die berühmten „leuchtenden Kinderaugen“ und der respektvolle Umgang miteinander reichen dazu völlig aus.

Alexander Berg

Vorsitzender des Diözesanverband
Mainz, Mitglied
im Haupt-
ausschuss



06 Soll ich für etwas total Selbstverständliches „Danke“ sagen? Gerade darum geht es aber doch: Mit einem Dank würdigt man, dass etwas nicht selbstverständlich ist!

07 Ein Dankeschön verdient man sich, egal wie viel oder wenig man getan hat. Hier gibt es keine Unterschiede zwischen Alter, Position, Hierarchie, Macht oder Reichtum.

08 Ein „Danke“ ist kostenlos und trotzdem unbezahlbar!

09 Ein „Danke“ honoriert und erkennt eine Leistung an. Dafür muss aber erst mal wahrgenommen werden, was geleistet wurde.

10 Wie langweilig wäre eine Oscar-Verleihung ohne Dankesreden? Wer den Preis empfängt, kann

die Wertschätzung damit weitergeben. Damit es keiner übertreibt, sind die Redezeiten übrigens auf 45 Sekunden begrenzt!

11 Ein Danke, das mehr als reine Höflichkeit ist und von Herzen kommt, hört jeder gern.

Ein Danke für dich!

Tipp:

Druckt die Postkarte auf dickerem Papier aus. Auf der Rückseite könnt ihr selbst richtig kreativ werden. Eine selbstgestaltete Postkarte ist viel persönlicher und näher als eine SMS oder Whatsapp-Nachricht.

Möglichkeiten sich für etwas zu bedanken, gibt es viele: Ihr könnt euren Mitleitern oder eurem Vorstand für ihre Arbeit und Unterstützung danken. Oder euren alten Wölflingsleiterinnen und -leitern, für die gute Zeit und die schönen Erinnerungen. Oder bei den Gründern eures Stammes, für die Pionierarbeit, die sie in eurem Ort geleistet haben.

Ihr möchtet euch bedanken, aber ihr wisst noch nicht wie? Oder die Person wohnt zu weit weg? Macht es ganz klassisch und schickt eine Postkarte!

Wir haben drei schöne Motive, im Design der Lilienpflege, für euch zum Ausdrucken auf:

meine.dpsg.de/postkarte



meine.dpsg.de/postkarte



Ich möchte mich bei meinem Juffi- und Pfadileiter Jens bedanken, der mir wirklich viel beigebracht hat, von dem ich als Leiter immer noch viel in meinen eigenen Gruppenstunden verwenden kann. Als Wölfling war ich immer sehr schüchtern, aber Jens hat mir ganz viel für meinen eigenen Weg und meine Persönlichkeit mitgegeben!

Dario Wabner, Roverleiter

Danke!

Ich möchte Thomas Jänsch und Alexandra Kunkel danken, die hartnäckig waren und mich nach Jahren endlich zum Modulkurs und Woodbadge überredet haben. Ohne die beiden hätte ich meine Liebe nicht gefunden, aber auch nicht so viel mehr über mich selbst lernen können. Beide Kurse sind für mich zwei der wichtigsten Schritte in meinem Leben.

Sebastian Becker, Diözesanreferent Pfadfinder

Danke!

Ich bedanke mich bei Anne weil sie seit der Wölflingsstufe immer für mich da war und mich immer unterstützt hat! Wir hatten immer viel Spaß zusammen und ich freue mich auf viele weitere tolle Jahre!

Jana Brünemann, Roverin

Danke!

Ich bedanke mich bei Mareike Teerling für die allerschönste Zeit in der Wölflings-, Jungpfadfinder- und Pfadfinderstufe!

Paulina Perez
Roverin

Danke!

Ich möchte mich bei meinem jahrelangen Leiter und mittlerweile Mitleiter Jan bedanken, der meine Pfadfinderzeit sehr geprägt und auch bereichert hat. Jan, danke dass deine Begeisterung fürs Pfadfinden so ansteckend ist, du mir alle Facetten aufgezeigt hast, immer ein offenes Ohr hattest und mittlerweile nicht mehr nur mein Mitleiter, sondern auch ein richtig guter Freund bist!

Anna Wiethölter, Jungpfadfinderleiterin

Danke!

Sagt selber danke! Online auf meine.dpsg.de!

Macht mit bei unserer Online-Aktion auf meine.dpsg.de! Bedankt euch bei jemandem und zeigt es eurem Verband: Macht ein Foto und ladet es bei Facebook, Twitter oder Instagram öffentlich sichtbar mit dem Hashtag **#meinedpsg** hoch. Alle Infos zum Thema „Dankeskultur“ findet ihr auf meine.dpsg.de/info

Ladet euer Danke-Foto hier hoch:
meine.dpsg.de/mitmachen

Schaut euch an, wer schon
dabei ist: meine.dpsg.de



#meinedpsg

Leiterinnen und Leiter finden

Wie finden wir neue Leiterinnen und Leiter?

Diese Frage beschäftigt viele Stämme, ob in der Stadt oder auf dem Land. Ein Patentrezept gibt es nicht, aber gute Erfahrungen und viele Ideen. Vor allem aber kommt es aufs Durchhaltevermögen an.

Es gibt viele Ideen zur Leiter-suche, unzählige werden von Stämmen Jahr für Jahr ausprobiert. Die Erfahrung zeigt, dass vor allem Durchhalten und das Ausprobieren von unterschiedlichen Aktionen und Werbemitteln zum Erfolg führen.

Egal wo, eines ist dabei immer gleich: Die meisten Leiterinnen und Leiter kommen aus der Roverstufe! Hier geht es darum, den Spagat zwischen Roversein und Einstieg in das Leiten gut zu gestalten. Von alleine sagen wenige Roverinnen und Rover, dass sie leiten möchten. Motivation und offene Gespräche helfen dabei, ebenso wie Nachwuchsaktionen des Bezirks oder der Diözesanebene.

Suche außerhalb der DPSG

Bei Städten mit Hochschule lohnt sich das Werben dort, denn viele Pfadfinderinnen und Pfadfinder ziehen zum Studium um und möchten weiter pfadfinden. Auch der Blick in die Pfarrgemeinde lohnt sich immer, dort gibt es vielleicht auch den Ein oder die Andere mit Interesse an Jugendarbeit und warum soll das nicht in der DPSG sein? Manchmal kommen neue Leute auch aus dem Freundes- und Bekanntenkreis der Leiterrundenmitglieder, sie kann man gut zu Stammes- oder Leiterrundenaktionen einladen.

Vorteile darstellen

Wichtig bei allen Werbebemühungen ist es, die Vorteile des Leitens in der DPSG herauszustellen: Das Leiten bringt einen nicht nur persönlich wei-

ter und macht unglaublich viel Spaß, sondern ermöglicht den Erwerb von Kenntnissen und Fertigkeiten, die auch im Berufsleben wichtig sind. Die berühmten „Soft Skills“ wie Team- und Konfliktfähigkeit, Organisationstalent und Führungskompetenz werden auch auf den Bestätigungen für die Wood-badge-Ausbildung benannt.

Willkommenskultur für Neue

Was macht eine Leiterrunde sonst noch attraktiv? Neben Gemeinschaft und der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist es das Gefühl des Angenommen- und Gebrauchtwerdens und die Möglichkeit, eigene Ideen und Erfahrungen einzubringen. Wer mitgestalten und sich weiterentwickeln kann, der bleibt auch. Das ist in einer eingeschworenen Leiterrunde manchmal schwierig, umso wichtiger ist es, dass alle bereit sind, Neue finden zu wollen.

Die Suche lohnt sich

Die Suche nach neuen Leiterinnen und Leitern ist bestimmt nicht einfach und fordert Durchhaltevermögen und Kreativität. Manchmal dauert es Monate, neuen „Nachwuchs“ für die Leiterrunde zu finden. Gelingt es, ist es wichtig, die Neuen mit einem Einstiegsgespräch, klaren Aufgaben und Offenheit in der Leiterrunde zu motivieren. Die Anstrengung lohnt sich allemal.



Jan Sommer
Referent der
Bundesleitung

Werbemaßnahmen ergreifen

- Ein einfaches Plakat mit dem Aufruf „Leiterinnen und Leiter gesucht!“
- Anzeigen, zum Beispiel im Pfarrbrief oder in der Lokalzeitung.
- Online-Präsenz: Aufruf auf Stammeshomepage und in sozialen Netzwerken.
- Persönliche Ansprache, z.B. Präsentationsstand auf der Erstsemmesterwoche, dem Stadtteil- und Pfarrfest oder im Bekanntenkreis.
- Materialien gibt es bei vielen Bezirken, Diözesanverbänden und auf dpsg.de.

So unterschiedlich kann Kindheit sein

Wie wertvoll Pfadfinden sein kann, wissen wir alle aus persönlicher Erfahrung. Dass der Austausch und das Spielen mit Gleichaltrigen auch zur Zufriedenheit von Kindern beitragen, hat nun die World Vision Kinderstudie gezeigt.

Die meisten Acht- bis Elfjährigen, immerhin 78 Prozent, sind in ihrer Freizeit in einem Verein oder einer festen Gruppe aktiv. Das klingt zwar toll, doch in den unteren Herkunftsschichten beträgt diese Zahl nur noch 45 Prozent. Je höher die soziale Schicht, desto höher die Quote der Mitgliedschaft in Vereinen und Verbänden. Die Frage nach dem Warum ist schwer zu beantworten. Befriedigende Antworten gibt es wenige. Dafür ist bekannt, wie es den Kindern damit geht. Leider sind Kinder, die deutlich weniger Zugang zu Vereinen und Gruppen haben, auch unzufriedener mit ihrer Freizeitgestaltung.

Vereine steigern Zufriedenheit

59 Prozent aller Kinder schätzen ihre Freizeit als sehr positiv, 33 Prozent immerhin noch als positiv ein. Betrachtet man wieder nur die Kinder aus unteren Herkunftsschichten, sind es nur noch 30 Prozent, die eine sehr positive Freizeit erleben und 53 Prozent, die sie als positiv bezeichnen. Gleichzeitig erhöht sich der Anteil der neutralen oder negativen Betrachtung von acht auf 17 Prozent. Im Vergleich zu höheren sozialen Schichten

bewerten damit mehr als doppelt so viele Kinder aus unteren Schichten die eigene Freizeit eher negativ. Es besteht also ein deutlicher Zusammenhang zwischen einem positiven Erleben von Freizeit und der Teilnahme an Angeboten von Vereinen und Gruppen.

Mehr Kinder ansprechen

Abseits aller Überlegungen von Bildung und Partizipation ist dies ein wichtiges Zeichen für uns. Die soziale Herkunft ist ein entscheidender Faktor, ob ein Kind an unseren Angeboten teilnimmt. Das zeigt uns eine wichtige Aufgabe auf: mehr Kinder aus unteren Herkunftsschichten ansprechen! Denn schließlich ist es ein in unserer Ordnung verankertes Ziel, allen Kindern ein gutes Aufwachsen zu ermöglichen. Um mehr über die Möglichkeiten der Ansprache von Kindern aus unteren Herkunftsschichten herauszufinden, hat die DPSG das Projekt „gemeinsam unterwegs“ ins Leben gerufen.

Gemeinsam unterwegs

An fünf Standorten wollen wir mehr über Möglichkeiten und Chancen, alle Kinder zu erreichen, erfahren. Doch am Ende liegt es an uns allen: Wir können einen Unterschied machen, indem wir unsere Stämme für alle öffnen. Und

wenn Kinder und Jugendliche nicht den ersten Schritt tun können, dann müssen wir eben einen Schritt auf die, die wir bisher nicht erreichen, zugehen. Die erwähnten Zahlen sind über Jahre sehr stabil gewesen, lasst uns einen ersten Schritt wagen, dies zu ändern!



Jonas Nees
Projektreferent
DPSG und SKF

INFO

Mehr zum Aufwachsen von Kindern finden interessierte Leser in der 3. World Vision Kinderstudie „Wie gerecht ist unsere Welt?“.

Mehr über die Arbeit des Projekts „gemeinsam unterwegs“ erfahrt ihr unter dpsg.de/gemeinsam_unterwegs!



Mit einem Lächeln im Gesicht

„Stillstand ist nutzlos. Es gibt eines oder das andere, entweder Fortschritt oder Nachlassen. Wählen wir den Fortschritt – und mit einem Lächeln im Gesicht.“

Die Bundesversammlung hat mit ihrem Beschluss „Pfadfinden für alle“ einen Prozess ins Leben gerufen, der das Ziel hat, mehr Kindern und Jugendlichen Pfadfinden zu ermöglichen. Zugrunde liegt die feste Überzeugung, dass Pfadfinden für die Entwicklung eines jeden Kindes und Jugendlichen wertvoll und bereichernd ist. Die ersten Schritte zur Veränderung sind oft schwierig. Die Komfortzone zu verlassen lohnt sich aber.

Ich bin mir sicher, das Ziel, möglichst viele Kinder und Jugendliche zu erreichen, das Feuer und die Leidenschaft des Pfadfindens weiterzugeben, teilen wir alle. Um dies zu erreichen, müssen wir uns bewegen, uns immer wieder auf den Weg machen und uns entwickeln. Genau in diesem Punkt liegt die Herausforderung. Das Zukünftige ist oft nebulös und ungewiss. Und das Hier und Jetzt erscheint doch ganz in Ordnung. Es geht mir gut, und alles so zu lassen wie es ist, macht uns keine Arbeit und ist bequem. Aber so kommen wir nicht voran. Entwickeln heißt für mich, zu prüfen, worauf wir aufbauen können und was es zu ändern oder zu verbessern gilt. Damit ich bereit bin mich zu ändern und zu bewegen, muss ich Mut aufbringen und meinen inneren Schweinehund überwinden. Ich muss mich überwinden, Gewohnheiten, die mir Sicherheit und Struktur in meinem Alltag geben, zu ändern. Gelingt es uns gemeinsam, Gewohnheiten zu ändern, kommen wir dem Ziel ein bisschen näher.

Fortschritt oder Nachlassen

In einer Arbeitshilfe für Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter schreibt Baden-Powell: „Stillstand ist nutzlos. Es gibt eines oder das andere, entweder Fortschritt oder Nachlassen.“ Und er gibt uns gleich mit auf den Weg, welche Option die unsrige ist: „Wir wählen den Fortschritt“ und schiebt dann einen für uns Pfadfinderinnen und Pfadfinder entscheidenden Nebensatz nach: „– und mit einem Lächeln im Gesicht.“ Für uns ist es eindeutig, dass wir nicht nachlassen in dem was wir tun, sondern wir möchten uns weiterentwickeln, Neues kennenlernen und Dinge anders machen. Baden-Powell meint nicht, immer schneller, höher und weiter, sondern er meint mit Fortschritt, wir schreiten voran in unserer persönlichen Entwicklung und in der Verwirklichung unserer Ziele. Und mit dem scheinbar beiläufigen Nachsatz thematisiert Baden-Powell einen entscheidenden Punkt: Wir machen es gerne, mit einem Lächeln im Gesicht. Mit einem Lächeln im Gesicht! Wir schauen dem, was

Baden Powell





wir uns vornehmen, frohen Mutes entgegen und packen die Dinge mit Zuversicht an.

Raus aus der Komfortzone

Mich beruhigt, dass es uns schon oft gelungen ist, unsere Komfortzone zu verlassen. Wir haben immer wieder bewiesen, dass Entwicklung möglich ist. Wir alle gehen letztendlich gestärkt und bereichert aus Veränderungsprozessen hervor – im Gro-

ßen wie im Kleinen. Ja, das erfordert bei jeder und jedem Einzelnen von uns Mut, Zuversicht und die Bereitschaft dazu. Wir bilden gemeinsam die DPSG, gestalten und entwickeln sie gemeinsam. Und dafür müssen wir Gewohnheiten überwinden. Ich bin mir sicher, es lohnt sich. Denn wenn mehr Kinder und Jugendliche das Abenteuer Pfadfinden erleben, ja, dann haben wir gemeinsam die Welt ein bisschen besser gemacht

als wir sie vorfanden. Und wir sammeln neue Erfahrungen, erweitern unseren Horizont und schreiten voran in unserer persönlichen Entwicklung. In einem Wort: Pfadfinden. Packen wir es an – mit einem Lächeln im Gesicht!

Dominik Naab
Bundesvorsitzender



Anzeige



Alle unterschiedlich. Aber alle Vorstand!

Gehöre auch du dazu und lass dich wählen!

Forschen und Entdecken

Auf den Spuren des Weltumseglers

Im Hörspiel „Magellan – Auf den Spuren des Weltumseglers“ begleitet ihr Magellan bei seinem großen Abenteuer. 1519 startete er mit fünf Dreimastern zu seiner Weltumseglung. Nur ein Schiff mit 18 Männern kehrte zurück. Magellan war aber nicht nur der erste Weltumsegler, sondern entdeckte auch eine Passage vom Atlantischen zum Pazifischen Ozean.



*Abenteuer & Wissen
– Magellan – Auf
den Spuren des
Weltumseglers |
Headroom Sound
Production |
78 Minuten |
ca. 10 Euro*

Spannende Karibik

Im Zeitalter der Piraten lauern viele Gefahren auf dem Meer. Doch die Aussicht auf unermesslichen Reichtum lässt euch einige Risiken eingehen. Ihr müsst euch eine schlagfertige Crew suchen, euch von Freibeutern fernhalten und euch in ein großes Abenteuer stürzen, um an den Schatz zu kommen.

*Port Royal (Händler der
Karibik) | Pegasus Spiele |
2 – 5 Spieler | ca. 8 Euro*



Mutiger Gipfelstürmer

In dem Buch „Kein Gipfel zu hoch: Wie ich die höchsten Berge aller Kontinente bezwang“ erzählt Jordan Romero, wie er die Seven Summits, das sind die jeweils höchsten Berge der sieben Kontinente, besteigt. Jordan Romero bricht einen Rekord nach dem anderen, unter anderem ist er der jüngste Mensch, der den Mount Everest bestiegen hat. Damals war er gerade erst 13 Jahre alt.

*Kein Gipfel zu hoch: Wie ich die höchsten Berge aller Kontinente bezwang |
Jordan Romero | cbj | 416 Seiten | 16,99 Euro*

Mein Tipp:

Schau dir unseren Praxistipp zum Thema Trekking-Rucksäcke im DPSG-Blog und auf ruesthaus.de an. Hier bekommst du wertvolle Tipps zu großen Rucksäcken. Die sind garantiert eine gute Hilfe, wenn du vor dem Rucksackkauf noch Fragen hast. Oder schreibe eine Mail an info@ruesthaus.de. Wir helfen dir gerne weiter und beraten dich.

Lars Brehmer, Rüsthaus



Verrückte Forscher und Entdecker

In dem Buch „Verrückte Fakten für Forscher und Entdecker“ findet ihr viele interessante Fakten, mit denen ihr in der nächsten Gruppenstunde angeben könnt. Wusstet ihr, dass Albert Einstein sein Abi nicht beim ersten Versuch geschafft hat oder warum es gesund ist, Popel zu essen? Nein? Dann wird es Zeit, euch auf den neuesten Stand zu bringen.

Verrückte Fakten für Forscher und Entdecker | Mitchell Symons | Ravensburger | 154 Seiten | 5,99 Euro

Rucksack für Abenteurer

Der Euroscout Pro 60 ist ein echter Kracher. In diesem geräumigen Trekking-Rucksack mit 60 Liter Volumen stecken eure und unsere Pfadfinder-Erfahrung. Das hochwertige Tragesystem verteilt die Last besonders komfortabel auf deiner Hüfte. Ein großes Hauptfach ist über eine riesige 3D-Frontöffnung easy zu packen. Das Deckelfach, ein abtrennbares Schlafsackfach und zahlreiche Befestigungsmöglichkeiten machen diesen Rucksack zum perfekten Begleiter auf allen Abenteuern.

Euroscout Pro 60 | 174,90 Euro
www.ruesthaus.de



Heimliche Helden

Auf der Internet Seite hidden-heroes.net geht es um heimliche Helden des Alltags, einfacher gesagt, es geht um Dinge, die uns jeden Tag die Arbeit erleichtern. Wenn ihr schon immer mal wissen wolltet, wer den Bleistift, die Luftpolsterfolie oder Kabelbinder erfunden hat, dann stellt euch eure eigene Ausstellung zusammen und erfahrt, wie eure „Hidden Heroes“ entdeckt wurden.



Heimliche Helden auf:
www.hidden-heroes.net

Ein Messer für alles

Die Messer von Opinel sind die beliebtesten Pfadfindermesser zum Kochen, Werken oder Schnitzen in der DPSG. Die sehr gute Verarbeitung, Top-Materialien und ein richtig toller Preis machen sie so einmalig. Unser exklusives Geschenkset enthält ein original Opinel, Größe 8, mit rostfreier Klinge und DPSG-Logo sowie eine schöne Opinel Gürteltasche. Darüber freut sich jede Freundin und jeder Freund der DPSG. Und du dich bestimmt auch...

DPSG Opinel Geschenkset | 21,90 Euro
www.ruesthaus.de



Termine



→ **8. BIS 10. MAI 2015**

QUERWALDEIN – EIN KULINARISCHES KRÄUTER- WOCHENENDE

Der Bundesarbeitskreis Ökologie bietet euch ein Wochenende voller kulinarischer Höhepunkte. Was in der Natur wächst, sieht nicht nur lecker aus, sondern schmeckt auch noch gut. Unter Anleitung eines Experten lernt ihr, was die Natur euch zu bieten hat. Als „Nachttisch“ könnt ihr Spiele und Methoden zur Naturerkundung in der Gruppenstunde probieren.

ORT Westernohe
INFOS bit.ly/querwaldein2015



→ **1. BIS 6. JUNI 2015**

OBACHT ORANGE – WÖFLINGSLAGER IN BAYERN

Sechs Tage wollen wir mit allen bayerischen Wölflingen und ihren Leiterinnen und Leitern in die Welt des Wunschkuchens, der heldenhaften Tiere und der hinterlistigen Zauberer und Hexen eintauchen. Gemeinsam wollen wir einen neuwildgierigfantastenergowölflischen Wunschkuchen mit guten Eigenschaften brauen und dabei das Lagerleben genießen.

ORT Pfadfinderzentrum Rothmannsthal
(DV Bamberg)
INFOS www.bayernlager.de



DIE NÄCHSTE MITTENDRIN
ERSCHEINT **ENDE JULI 2015**

Weitere
Veranstaltungen
und Termine:
www.dpsg.de

KURZ UND KNAPP:



→ **13. JUNI 2015**

KOOPERATIONSBEZIEHUNGEN ZWISCHEN JUGENDVERBAND UND KINDER- UND JUGENDHILFEVERBAND

Workshop für Diözesan- und Bezirksvorsitzende im Rahmen der Modellinitiative „gemeinsam unterwegs“ zum Aufbau von Kooperationsbeziehungen zu Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen.

ORT Essen
INFOS www.dpsg.de/gemeinsam-unterwegs/aktuelles

→ **19. BIS 20. SEPTEMBER 2015**

DIVERSITÄT – UMGANG MIT HETEROGENEN GRUPPEN

Fortbildung im Rahmen der Modellinitiative „gemeinsam unterwegs“ für Projektinterne und interessierte Leiterinnen und Leiter. Zur Gestaltung von Verbandsarbeit mit heterogenen Gruppen.

ORT Düsseldorf
INFOS www.dpsg.de/gemeinsam-unterwegs/aktuelles



→ **9. BIS 16. AUGUST 2015**

SEGELLANGUE

Bei dem deutsch-französischen Segeltörn werdet ihr gemeinsam eine Woche Segel setzen, navigieren und auch das Deck schrubben. Während des Kurses habt ihr die Gelegenheit, eure Sprachkenntnisse auszuprobieren und im alltäglichen Zusammenleben in der deutsch-französischen Gruppe kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu entdecken und zu erfahren. Vorkenntnisse sind weder beim Segeln noch bei der Sprache erforderlich.

ORT Ostsee ab Rostock
INFOS www.dpsgdf.net

